

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Einzelhefte die Regel. Preise 0,40 Gulden, Bekanntheit 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 144

Donnerstag, den 24. Juni 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Caillaux wieder Finanzminister.

Das neue Briand-Kabinett gebildet.

Das neue Ministerium Briand, das am Mittwochnachmittag endlich zustande gekommen ist, hat durch den Eintritt Caillaux' eine starke Verschiebung nach links erfahren. Sein Schwergewicht liegt bei der Radikalsozialen Partei, die mit nicht weniger als vier Abgeordneten (Mogaro, Durafour, Perrier und Binet) und drei Senatoren (Caillaux, Chapsal und Durand) vertreten ist. Die republikanischen Sozialisten werden im Kabinett durch Briand und den ihnen nahestehenden Justizminister Daval, die radikale Linke durch Daniel Vincent repräsentiert. Außerdem gehören dem Kabinett zwei gemäßigtere Republikaner, Lehgues und Jourdain, an. Das rechte Zentrum ist in der neuen Kombination überhaupt nicht vertreten.

Stark kommentiert wird vor allem die Ernennung des Generals Guillaumat, des gegenwärtigen Oberkommandierenden der Rheinarmee, zum Kriegsminister. Guillaumat, der seit 1919 Mitglied des Obersten Kriegsrats ist und der 1917 Serrail im Oberkommando der Orientarmee abgelöst hat, gilt nicht nur als einer der fähigsten, sondern als einer der energischsten Generale, über die Frankreich verfügt. Politisch steht er der Linken nahe, was auch daraus hervorgeht, daß Perrier ihn früher als Nachfolger des durch sein rigoroses Regiment im Rheinland bekannten Generals Mangin mit der Wiltberung des Okkupationsystems betraut hat. Die Parteien, die in dem neuen Ministerium vertreten sind, verfügen über etwa 260 Stimmen. Es wird darüber hinaus, wenn nicht auf die Unterstützung, so doch zum mindesten auf die wohlwollende Neutralität der 104 Sozialisten und vielleicht auch der 40 Abgeordnete starken Gruppe Polanowski rechnen können.

Das neue Ministerium trat am Mittwochnachmittag um 10 Uhr zur Festlegung der Regierungserklärung zu seinem ersten Kabinettsrat zusammen.

## Noch keine Einigung im Fürstenabfindungs-Kompromiß.

Die Regierungsparteien verhandelten am Mittwoch in den Abendstunden nochmals mit den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion über deren Abänderungsanträge zu dem Fürstenabfindungs-Gesetz. In erster Linie wurden die inzwischen im Reichsausschuß neu eingebrachten Anträge zu den rechtlichen Paragrafen des Gesetzes besprochen, über die am Donnerstag im Ausschuß beraten werden soll. Die Regierungsparteien erklärten sich zu gewissen Zugeständnissen bereit, die u. a. aber nicht als befriedigend gelten können. Sie wollen u. a. den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Kronrenten und Kronfidukommisaren ohne Entschädigung annehmen. Für den preussischen Staat würden so von den für die Fürsten in Aussicht genommenen Milliardenbeträge weitere 8 Millionen Mark gesichert werden. In anderen Fragen, wie der Aufwertung und der Auskunftsspflicht der Fürsten über den Verbleib der Gelder gegenüber den Ländern, verhielten sich die Regierungsparteien ablehnend.

Die am Mittwoch im Rechtsausschuß in erster Lesung abgelehnten sozialdemokratischen Anträge sollen am Donnerstag in einer neuen Besprechung der Regierungsparteien mit der Sozialdemokratie nochmals zur Beratung gestellt werden. Anschließend wird sich die sozialdemokratische Fraktion mit der Lage befassen.

Es ist bemerkenswert, daß die Regierungsparteien gleichzeitig auch mit den Deutschnationalen die am Dienstag begonnenen Verhandlungen über das Fürstentumskompmiß fortsetzen. Die deutschnationale Fraktion ließ am Mittwoch zu den Verhandlungen erklären: Die Besprechungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Deutschnationalen haben keine Veranlassung, von ihrer bisherigen Stellung abzugehen und dem Gesetz zu einer Zweidrittelmehrheit zu verhelfen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Einzelberatung des Gesetzesentwurfes über die Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den vormalig regierenden Fürstentümern. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) richtete an die Regierung zunächst die Frage, ob sie im Gegenatz zu ihrem früheren Gutachten jetzt tatsächlich, wie das in der Presse behauptet worden ist, das Gesetz nicht mehr für verfassungswidrig halte. Darüber müsse schleunigst Klarheit geschaffen werden. Reichskanzler Marx erklärte: Die Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das vorliegende Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutet, also zur Annahme einer Zweidrittelmehrheit bedarf.

Bei der Beratung des § 1 wurde zunächst die Bestimmung, durch die ein besonderes Gericht eingesetzt werden soll, vom gesamten Ausschuß einschließlich der Kommunisten angenommen. Für die Zusammenfassung dieses Gerichts verlangte ein sozialdemokratischer Antrag, daß der Reichstag die Mitglieder des Gerichts wählt, daß nicht nur Richter, sondern auch andere Juristen und zur Hälfte Laien im Gerichtshof sitzen sollen. Abg. Dr. Barth (Dtn.) vertritt den Standpunkt, daß nur Mitglieder höchster Gerichte in dem Gerichtshof sitzen sollen. Bei der Abstimmung wurden die sozialdemokratischen und deutschnationalen Anträge abgelehnt; die Kommunisten entzogen sich bei der Abstimmung über die sozialdemokratischen Verbesserungsanträge. § 1 der Regierungsvorlage wurde darauf mit 11 Stimmen der Regierungsparteien gegen 3 der Kommunisten bei 12 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten und Deutschnationalen angenommen. Danach ist der Reichsgerichtspräsident Vorsitzender des Sondergerichts; sein Stellvertreter sowie die 8 weiteren Mitglieder des Gerichts und die Stellvertreter werden auf Vorschlag der Reichsregierung vom Reichspräsidenten ernannt. Vier der weiteren Mitglieder müssen ordentlichen Gerichten oder Verwaltungsgerichten angehören.

Bei der Beratung des § 5, der die Richtlinien dafür aufstellt, was als Staatseigentum und was als Privateigentum der Fürstentümer zu gelten hat, beantragten die Deutschnationalen eine Abschwächung der Bestimmungen, während die Sozialdemokraten die Eingangsfrage: „In Zweifelsfällen spricht die Vermutung für Staatseigentum“ verlangten. Reichskanzler Marx erklärte zu der Frage des

Erwerbs von Fürstentum: Nach der Auffassung der Reichsregierung kommt es darauf an, wie ein bestimmtes Vermögensobjekt in den Besitz des Fürstentums gekommen ist. Wenn das durch eine Kabinettsorder geschah, so wird zu untersuchen sein, aus welchen Mitteln das Eigentum genommen ist. Wenn nicht festzustellen ist, daß das Privateigentum waren, so gilt das Objekt als Staatseigentum. Wenn es aber aus Privatmitteln erworben ist, dann wird an der Tatsache des Privateigentums auch dadurch nichts geändert, daß durch einen staatsrechtlichen Akt, beispielsweise durch eine Kabinettsorder, darüber verfügt worden ist. Nach längerer Aussprache wurden die sozialdemokratischen und deutschnationalen Anträge abgelehnt und § 5 mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

## Scharfe Zuspitzung der Lage in Polen.

Die Nationaldemokraten in der Opposition. — Der Aufhebungsantrag des Linksblocks. — Morgen die Sejmarschall-Wahl.

Nach der vorgestrigen Sejmung, der ersten nach dem Maiunsturz, hat die Besorgnis wegen der innerpolitischen Lage zugenommen und die allgemeine Unruhe ist im Steigen begriffen. Die Nationaldemokraten spondieren auch weiterhin und werden, wie ihr Führer Gombinski in der Sejmung ankündigte, das Budgetprovisorium ablehnen. Das Warschauer Organ der Nationaldemokraten „Gazeta Poranna Warszawa“ begründet in einem Leitartikel die ablehnende Haltung der Partei durch drei Motive: Erstens sei die jetzige Regierung von Elementen vertreten, die die Materiegriffe herbeiführen und die Regierung habe bisher noch nichts getan, um das „vergewaltigte Recht“ wiederherzustellen. Im Gegenteil, die bisherige Regierungspolitik, besonders in der Armee, bewege sich weiter in der Richtung der Verberrschung des „Moralitentes“ und der „Verfolgung“ derjenigen, welche während der Kämpfe „dem Eid und der Ehre“ treu blieben. Zweitens habe die Wartelregierung überhaupt kein Programm und drittens seien die jetzigen Mitglieder der Regierung bekannte Germanophile, sonst aber keine Vertreter „irgend eines bedeutenden politischen Gedankens“, sie seien vielmehr „gute Handwerker der revolutionären Geheimtuererei“ gewesen, was zum Regieren eines Staates keine Empfehlung bietet.

Anscheinend ist diesen Ultrationalisten, welche dem für die Parteilührer vom Ministerpräsidenten veranstalteten politischen Tee deshalb fernblieben, weil sie „über die politische Verfassung nicht mit den nationalen Mittelberufen verhandeln wollten“, in der Hauptsache um das erste und dritte Argument zu tun. Nie und nimmer werden sie es Wilsuditi verzeihen, daß er den jetzigen Sejm, in dem sie sich wie die Mabe im Sped fühlten, so weit herabwürdigte. Dann steht ihnen die sozialistisch-revolutionäre Vergangenheit des Staatspräsidenten, des Marschalls Wilsuditi und des Ministerpräsidenten Bartel wie ein Knochen im Halse, den keine Liebeleien und Umwerbungen, welche die Regierung in der letzten Zeit der Rechten so ziemlich zugute kommen läßt, nicht entfernen können. Dagegen können sie die Programmlosigkeit der Regierung doch nicht allzu ernst nehmen, denn gerade dieser Punkt, die Programmlosigkeit, war doch schon immer der Hauptbestandteil der Rechtenpolitik. Das nationaldemokratische Blatt vergleicht aber Krupobitschtränen darüber, daß das Budgetprovisorium wahrscheinlich doch angenommen werden wird, weil „die Linksparteien, welche das Material mit verschuldeten, ein Bierel und die „mit Wilsuditi wegen seiner federalistischen Politik sympathisierenden“ nationalen Minderheiten ein Drittel der Sejmmandate beherrschen.

Entschieden bleibt auch die Haltung des Linksblocks (Sozialisten, „Wyzwolenie“, Bauerngruppe und Arbeiterklub), welcher in der vorgestrigen Sejmung den gemeinsamen Antrag auf Selbstauflösung des Sejms und Bestimmung neuer Wahlen auf den 17. Oktober 1926 einbrachte, trotzdem sich die Regierung den Neuwahlen in nächster Zeit entschieden wider-

setzt. Auch die 46 Mitglieder zählende jüdische Sejmfraktion beschloß in ihrer letzten Tagung, für den Antrag des Linksblocks zu stimmen. Wertwürdigerweise haben die frommen Mitglieder der Fraktion, die scherzhaft „jüdische Katholiken“ genannt werden, gegen diesen Beschluß gestimmt. Als der Beschluß doch gegen ihre Stimmen angenommen wurde, erbat sich diese jüdischen Katholiken „freie Hand“ bei der Sejmabstimmung, und zwar bezweigen, weil sie auf „gewisse Verpflichtungen“ (mit der Rechten?) eingegangen seien. . .

In den anderen Parteien herrscht noch Unentschiedenheit und Verwirrung, so daß das Schicksal des Budgetprovisoriums und somit auch die Annahme der Vertrauensfrage für die Regierung doch noch nicht als sicher anzusehen ist. Als höchst kritisch steht man aber zwei weitere Fragen an: die Beratung des vorerwähnten bereits an den Ausschuß verweisen Antrages des Linksblocks und die verfassungsändernde Regierungsvorlage, der sich bis auf das Recht des Präsidenten zur Auflösung der Parlamente der Linksbloek entschieden widersetzt und der auch noch ein großer Teil der Rechten ablehnend gegenübersteht. Die Bedenken gegen den Regierungsplan sind tiefgehend und weit verbreitet, z. B. auch bei den nationalen Minderheiten. Nach den vorgestrigen Lärmjahren und nach dem Rücktritt des Sejmarschalls ist freilich das Prestige des Sejms nicht eben gekürzt. Die Lage der Regierung wiederum wird durch die 10prozentige Steuererhöhung und die Budgetschwierigkeiten kompliziert, mithin hat sich die Gesamtlage bedeutend verschlechtert, worauf bereits die gestrige Börse mit einem leichten Rückgang des Loty reagiert. Es sei denn, daß die Bartel-Regierung, der die energische Sprache der Sozialdemokraten zu den Projekten der Verfassungsänderung doch noch zu denken gab, an ihrem Vorhaben nicht mehr so sehr festhalten wird, worauf bereits die Erklärungen Bartels beim fünf Uhr-Tee gewissermaßen hindeutete.

In der für morgen einberufenen Tagung des Sejms steht die Wahl eines Sejmarschalls an Stelle des zurückgetretenen Katak auf dem ersten Punkte der Tagesordnung. Außer der Kandidatur Katak, der die größte Chance zur Wiederwahl hat, werden noch die Kandidaturen des Sozialdemokraten, Gen. Dazanski, und des ehemaligen christlich-demokratischen Ministers Chacinski herausgestellt. Sollte Katak eine Wiederwahl ablehnen, so wird bei der Stichwahl wohl Dazanski eine Mehrheit erreichen. Die Platz-Fraktion dagegen will morgen die Forderung der Wahlordnung beantragen. Der Antrag bewegt sich hauptsächlich darin, die Zahl der Abgeordneten des Sejms auf 300 (bisher 445) Abgeordnete und des Senats auf 75 (bisher 111) zu verringern. Hiervon sollen für den Sejm 250 in den Wahlkreisen und 50 durch die Reichsliste gewählt werden.

## Der englisch-russische Gegenatz.

Die Beziehungen zwischen Moskau und London sind seit dem Sturz der Regierung Kerenski durch die Sowjets mehr oder minder gespannt. Selbst die Vera MacDonald hat in einer ausgesprochenen Verbitmung der beiden Regierungen gegen die Mit einer gewissen Regelmäßigkeit spielt sich, seitdem die Zeit bewaffneter Expedition vorüber ist, die Situation von Zeit zu Zeit bis zu jenem Punkte zu, in dem mehr oder minder heftige Noten gewechselt werden, der völlige Abbruch der bestehenden, außerordentlich engen diplomatischen Beziehungen gefordert oder angedroht und von den Diehards, unter publizistischer Führung der „Daily Mail“, die Ausweitung förmlicher, nicht nur diplomatischer, sondern auch der wirtschaftlichen Vertretungen verlangt wird. Die jüngsten Tage waren wieder einmal Zeugen einer dieser Krisen, deren wirkliche Ursache tief in weltpolitischen Gegensätzen zwischen London und Moskau gelegen sind, deren Anlaß aber zumeist irgendein vermeintlicher oder tatsächlicher propagandistischer Akt Moskaus bildet.

Der Anlaß, der zu der jüngsten Krise geführt hat, war folgender: Rußland hatte während des Generalstreiks die Ueberweisung einer größeren Geldsumme an den Generalrat der britischen Gewerkschaften versucht, und es hat nunmehr, im Laufe der vorletzten Woche Summen in der Gesamthöhe von rund 10 Millionen Mark zur Unterstützung der nothleidenden Bergarbeiter und ihrer Familien überwiesen. „Rußland“, d. h. die russischen Gewerkschaften und verschiedene andere, auf dem Boden der Sowjetunion befindliche Arbeiterorganisationen, wie die ukrainischen Genossenschaftlichen und „Centrosogus“ und die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die erste Sendung wurde vom Generalrat während des Generalstreiks aus innerpolitischen Gründen abgelehnt, die übrigen Geldsendungen aber vom Bergarbeiterverband angenommen und zur Verringerung der Not unter den Bergarbeitern verwendet. Diese Geldsendungen haben naturgemäß die Regierung und die bürgerliche öffentliche Meinung alarmiert. Aus ihrem nationalen Stolz her-

aus ist die britische Bourgeoisie schon an sich empfindlicher gegen ausländische Geldsendungen zur Unterstützung britischer Staatsbürger als irgendeine andere europäische Bourgeoisie. Sie sieht, von einer Sensationspresse vom Schlage der „Daily Mail“ täglich und stündlich aufgereizt, in jedem Rubel Moskauer Herkunft die Saat der Rebellion und der Revolution sprießen. Die großen Geldsendungen der jüngsten Wochen mußten naturgemäß dieser Agitation neue Nahrung geben und so fand sich die Regierung wieder einmal vor die Notwendigkeit gestellt, ihr Verhältnis zu Moskau einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Die Situation war nicht unbedenklich: Dem rechtskonservativen Flügel der Partei, den Diehards, deren seit dem Abbruch des Generalstreiks der Kampf nicht wenig geschwollen ist, schien diese Gelegenheit nicht ungenutzt, um mit Moskau Schluß zu machen. Die Versuchung zu solchem Vorgehen mußte für die Regierung um so größer sein, als es anscheinend im Regierungslager einige naive Leute gibt, die ehrlich glauben, daß die Bergarbeiter eine nachgiebigere Haltung zeigen würden, wenn die 10 Millionen aus Moskau nicht eingetroffen wären. Wer die Stimmung im Bergbaurevier aber auch nur im geringsten kennt, wird wissen, daß 500 000 Pfund Sterling niemals genügt hätten, den Widerstand von einer Million Bergarbeiter neu zu entfachen oder sein Erhalten aufzuhalten. So erwünscht der Zuschuß für die Bergarbeiterarbeit sein mag, eine auch nur im geringsten entscheidende psychologische Bedeutung für den Ausgang des Kampfes kann ihm nur böser Wille und kraffteste Unmännlichkeit zuschreiben.

Wie dem auch sei, die Diehards haben ihre Vertrauensleute und Anhänger auch im Schloße der durchaus unehelich zusammengefügten Regierung. Die Geldsendungen aus Rußland gaben das Signal zu einem neuen Vorstoß. Die Situation war kritischer, als es nach außen den Anschein haben mochte, und Gerüchte wollten bereits vom bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen wissen. Die konservativen Sektoren haben jedoch erstensweit die

Schlacht verloren. Die Regierung hat zwar eine Note nach Moskau geschickt, in der sie gegen den Versuch einer Unterstützung des „illegalen Generalstreiks“ durch Rußland protestiert, aber die Note läßt das alte Feuer, welches das Foreign Office bei solchen Gelegenheiten Moskau gegenüber zu sprühen pflegt, vermissen und beschränkt ihren Protest lediglich auf den Generalstreik. Die Regierung hat im übrigen, nach einem zweiseitigen inneren Abkommen, die Übertragung des Streiks und die Ausdehnung der Sperremaßnahmen auf die Unterhaltungsgeber für die Bergarbeiter abgelehnt. Der Innenminister Sir W. Tomkinson-Hicks erklärte, so schwer es ihm, bei seiner notorisch falschlichen Einstellung gefallen sein mag, daß die Regierung nicht plane, die sogenannten karitativen Zusammenkünfte an eine in einer industriellen Auseinandersetzung begriffene Arbeiterschaft zu verbieten. „Gleichzeitig“, fügte er hinzu, „ist es meine Pflicht festzustellen, daß die Regierung Seiner Majestät die ferneren Schritte der Samstagsregierung und der ihr angeschlossenen Organisationen sündig und sorgfältig beobachtet wird; sollte sie zu irgendeinem Zeitpunkt die Überzeugung gewonnen haben, daß die britischen Interessen eine Veränderung der Politik gegenüber Rußland nötig machen, so wird sie mit der Ergriffung der nötigen Schritte nicht zögern.“

Das ist ein schwacher Trost für die Anhänger des Abbruchs. Die Haltung der Regierung zeigt im Gegenteil, daß mit der jüngeren inneren Auseinandersetzung die Briefe für eine realistischere als die bisherige Politik gegenüber Moskau gefallen sind, denn niemals war äußerlich die Gelegenheit, mit Moskau zu brechen günstiger; niemals war eine größere Chance vorhanden, die bürgerliche Öffentlichkeit in England von der Notwendigkeit dieses Schrittes zu überzeugen. Wenn er jetzt nicht getan wurde, so kann man mit einer gewissen Sicherheit sagen, daß er nunmehr für die Zukunft völlig unwahrscheinlich geworden ist.

„Frieden und Freundschaft“ zwischen London und Moskau ist allerdings damit nicht geschlossen; so etwas wie ein latenter Kriegszustand muß und wird andauern, solange London und das britische Empire bzw. die Moskauer Regierung und die Dritte Internationale identisch sind. Nicht so sehr aus innerpolitischen Gründen! Die bolschewistische Propaganda in England selbst ist aller menschlichen Voraussicht nach wenig zur Unwirksamkeit verurteilt. Aber draußen, im fernsten Osten, in Sibirien und Afrika, wirkt sie sich, indem sie den Nationalismus der erwachenden Völker aufstacheln, automatisch im antibritischen Sinne aus. Aus dem Geseß heraus, „aus dem sie angetreten“, bildet die Dritte Internationale eine Bedrohung des britischen Empire. Darum ist es für London schwerer als für irgendeine andere europäische Macht, diplomatisch korrekte Beziehungen zu Moskau herzustellen. Das Problem, vor das sich die englische Staatskunst gestellt sieht, besteht lediglich darin, sich darüber zu entscheiden, ob der gegenwärtige Zustand der halben Anerkennung und halben Feindseligkeit oder eine formelle Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen dem Interesse Londons besser dienlich ist. Die Stimmen derjenigen mehrten sich — auch im konservativen Lager — die für die Herstellung korrekter diplomatischer Beziehungen eintreten und dabei darauf hinweisen, daß von freundlicheren Beziehungen zu Moskau noch eher eine Abschwächung der maßlosen Propagandätätigkeit Moskaus zu erwarten sei, als vom jetzigen Zustand, der der Dritten Internationale keine irgendwie geartete materielle oder moralische Beschränkungen gegenüber London auferlegt. Gar nicht zu sprechen von der Neigung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen London und Moskau, die sich unter den jetzigen Verhältnissen in der für London denkbar ungünstigsten Weise gestaltet haben, und Ländern, wie Frankreich und Deutschland, die diplomatisch mit Moskau besser zurecht kommen, auf dem russischen Markt eine Vorzugsstellung sichern, die weniger für den Augenblick als für die Zukunft von größter Bedeutung sein dürfte. Auch hierin wird man ein Moment erblicken können, das die maßvolleren konservativen Kreise zu einem mehr als bisher entgegengesetzten diplomatischen Verhalten veranlassen dürfte.

### Die Unterstützung der englischen Streikenden.

Am 23. Juni trat in London die Exekutive der Bergarbeiterinternationale zusammen. Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Quicmann, konnte an der Mittwochsitzung nicht teilnehmen, weil ihm von den Passbehörden in Harwich die Einreise nach England verweigert worden war. Er konnte erst am Nachmittag seine Reise fortsetzen, nachdem der internationale Sekretär der Bergarbeiter, Hodges, bei dem Innenminister vorstellig geworden war. Herbert Smith, der Vorsitzende des britischen Bergarbeiterverbandes, stellte bei Eröffnung der Sitzung fest, daß dieser Vorgang das gesamte englische Regierungssystem aufs schwerste hätte beeinträchtigt.

Aus dem Bericht, den der Hauptkassierer des britischen Bergarbeiterverbandes, Richardson, vorlegte, geht hervor, daß der Bergarbeiterverband an Unterstützungen bisher

540 000 Pfund Sterling an die Ausgesperrten und ihre Familien ausgezahlt hat. Hiervon stammen 351 000 Pfund Sterling aus Rußland, 70 000 Pfund Sterling aus den Sammlungen des Frauenhilfskomitees und 17 400 Pfund Sterling aus den Sammlungen der Bergarbeiter-Internationalen. Weitere Geldbeträge aus Belgien, Holland, Frankreich, der Tschechoslowakei, Amerika und Deutschland sind bereits eingetroffen oder angefordert. Die Exekutive beschloß, den Internationalen Arbeiterkongreß, der im August in Krakau stattfinden sollte, ausfallen zu lassen. Er wird im nächsten Jahre zu einem noch festzusetzenden Datum stattfinden. Aus den Länderberichten, die erhalten wurden — der deutsche und der englische Bericht wurden noch zurückgestellt — geht hervor, daß infolge der britischen Ausperrung überall eine gewisse Besserung des Beschäftigtenstandes eingetreten ist. Es haben sich jedoch nirgends Lohnerböhrungen ausgedehnt.

### Bundesrat Motta zu den antifaschistischen Rundgebungen in Genf.

In der Sitzung des Nationalrates erklärte Bundesrat Motta auf eine sozialdemokratische Interpellation über die Zusammenhänge zwischen Sozialdemokraten und Faschisten anlässlich der Matteotti-Gedenkfest der Sozialisten in Genf: Die Unternehmung hat ergeben, daß keine direkte Herausforderung durch die Faschisten erfolgt ist, daß es aber überhaupt unwürdig ist, von den Faschisten geweien sei, an der Versammlung in geschlossener Gruppe teilzunehmen. Der erste Stuhl wurde von antifaschistischer Seite gemietet und zwei Schüsse von einem Anarchisten abgegeben. Der Bundesrat vertritt die Ansicht, daß in Zukunft während der Tagung von Organisationen des Völkerverbundes Verhandlungen verweigert werden sollen, die gegen Regierungen gerichtet sind, welche durch offizielle Delegierte im Bund vertreten sind; aber der faschistische Angriff in der Versammlung war um so bedauerlicher, als daran italienische Beamte des Völkerverbund teilnahmen. Der Bundesrat wird niemals zugeben, daß die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien gefährdet werden.



Professor John Maynard Keynes.

Der bekannte englische Nationalökonom, welcher nach Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages sehr für Deutschland eintrat, weilte augenblicklich in Berlin.

### Eröffnung der ersten internationalen Schauspielerkonferenz

Die Eröffnung der ersten internationalen Schauspielerkonferenz in Berlin erfolgte in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden und des diplomatischen Korps. Vertreten sind 18 Nationen. Der Präsident der Bühnengenossenschaft, Kidel, begrüßte die fremden Delegierten und betonte, daß eine Zusammenkunft der Bühnenkünstler aller Kulturnationen zum Zweck erster Arbeit für die Kunst stattfände. Darauf sprach Reichsminister des Innern Dr. Kütz, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der große Gedanke gemeinsamer Zusammenarbeit, der ein Bedürfnis aller Kulturnationen sei, auf fruchtbarerem Boden gefallen sei. Kultusminister Dr. Wedder erklärte, daß man im neuen Deutschland die Förderung der Kunst, insbesondere der Theaterkunst, die ein wesentlicher Bestandteil des geist-

gen und gesellschaftlichen Lebens zwischen den Nationen sei, zu einer der wichtigsten Gesamt Aufgaben gemacht habe. Oberbürgermeister Dr. Böh wies auf die gesellschaftliche und soziale Stellung der Bühnengenossen hin, zu deren Hebung sich die internationale Konferenz sicherlich erfolgreich einsetzen könnte. Es sprach dann noch Direktor Artur Wolff im Namen der deutschen Bühnenleiter und der französische Delegierte Garry Saur der Union des artistes de langue française, der den Kongreß einen Friedenskongreß nannte, auf dem keine Politik getrieben werden solle, sondern gemeinsame ausrichtige Arbeit im Dienste der Kunst.

### 25 tote um einen Teppich.

Zusammenstoß zwischen ägyptischen Truppen und Bahabiten bei Meffa.

Die Zeitung „Al-Mokattam“ meldet, daß es bei Meffa zwischen ägyptischen Truppen, die den „Heiligen Teppich“ eskortierten und einer Schar Bahabiten zu einem schweren Zusammenstoß kam, als man die Musikkapelle der Ägypter am Spielen hindern wollte. Als die vom Sultan Ibn Saud entsandten Truppen sich bemühten, die Ordnung wiederherzustellen, eröffneten die Ägypter das Feuer und töteten 25 Personen aus der Menge. Der Sultan begab sich daher persönlich nach dem Schauplatz des Zusammenstoßes, um die Ordnung wiederherzustellen. Er erklärte, der Teppich sei ein geweihter Gegenstand, an dem sich niemand vergreifen dürfe. Der Zug mit dem Teppich setzte sich darauf unter dem Schutze der Truppen des Sultans wieder in Bewegung.

### 27 Abgeordnete vor den Rad.

Das tschechische Abgeordnetenhaus hat dem Immunitätsausschuß das gerichtliche Ansuchen um Zustimmung zur Strafverfolgung von 21 kommunistischen und 6 nationalsozialistischen Abgeordneten wegen der Lärmereien, die am Sonnabend im Abgeordnetenhaus stattfanden, zugewiesen. Der Ausschuß soll binnen 21 Stunden dem Plenum berichten. Unter den 27 Abgeordneten befinden sich u. a. der Vorsitzende der kommunistischen Partei, Dáns, der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Pilek, unter den nationalsozialistischen Abgeordneten der frühere Minister Dr. Frank. Die Anklage stützt sich vorwiegend auf das Gesetz zum Schutze der Republik.

Pressenzensur in Portugal. Wie Ovas aus Lissabon berichtet, hat die Regierung die Zensur über die gesamte Presse verhängt. Der Kriegsminister duldet jedoch keine weißen Stellen, sondern fordert, daß jede geschriebene Nachricht durch eine andere ersetzt werde.

Die Stadt Glashütte wird saniert. Die „Börs. Ztg.“ meldet aus Dresden, daß die Stadt Glashütte, die durch das Daniederliegen ihrer Präzisionsuhrindustrie in schwere finanzielle Geraten ist, nunmehr saniert werden soll. Die Hauptgläubigerin habe sich unter gewissen Bedingungen zu einem zwölfwöchigen Zahlungsausschuß unter Zinsbindung bereit erklärt. Die Konkursgefahr könne als beseitigt angesehen werden.

Eröffnung der Könover Rundfunkstation. Die Rundfunkstation in Rovno ist fertiggestellt und hat bereits ihre Tätigkeit begonnen. Man erwartet eine starke Zunahme der Zahl der Rundfunkteilnehmer, die bisher auf den Rundfunk in Königsberg und Moskau angewiesen waren, und eine lebhaftere Nachfrage nach Radioapparaten. Die Rundfunkgebühr beträgt 100 Lit jährlich.

Die Türken überspringen sechs Jahrhunderte. Die türkische Nationalversammlung in Angora hat bekanntlich für die neue Türkei den „weisslichen“ Kalender, das heißt die christliche Zeitrechnung angenommen. Infolgedessen wird fortan im offiziellen Kalender der türkischen Republik der erste Tag des Jahres mit dem bei den meisten anderen Völkern üblichen Neujahrstage zusammenfallen. Bislang galt als Neujahr der mohammedanische Zeitrechnung die Hidschra (Mohammeds Auswanderung von Meffa nach Medina), und diese Zeitrechnung begann mit dem 12. Juli 622. Die Türken wollen also jetzt in ihrem Kalender sechs Jahrhunderte überspringen, denn es soll auf den 21. Dezember (so heißt der Monat bei den Mohammedanern allerdings nicht) 1924 der 1. Januar 1927 folgen. Bei Privatgeschäften soll der Kalender der Hidschra auch fernerhin noch angewendet werden. Da in der mohammedanischen Zeitrechnung nach Mondjahren gerechnet wird, wird jetzt der jeweilige erste Tag der Monate von Sternwarten offiziell festgesetzt. Der neue türkische Kalendertag soll um Mitternacht beginnen, und die Stunden sollen von 0 bis 24 gezählt werden.

## Der Film „Panzerkreuzer Potemkin“.

(Zur Aufführung im Odeon- und Eden-Theater.)

Die faszinierende Kraft dieses Lichtspiels, das wie das leibhaftige Schicksal daherkommt, liegt durchaus nicht nur im Politischen. Filme mit solcher Tendenz, ob von rechts oder links, bleiben als Quark unbeachtet. Erst durch die Größe ihres inneren Antikes zur Kunst gemeiht, vermögen sie zu interessieren, zu erregen, aufzupeitschen, zu erschüttern. Und bilden dann, wie dieser „Panzerkreuzer Potemkin“, Spitzenleistungen ihrer Gattung. Erwerben die Beachtung, daß man sie kritisiert. (Wiewohl ich nicht soweit gehen möchte, zu behaupten, daß erst hier der Film als Kunstwerk beginnt.)

Um was es in diesem Stück geht, ist an dieser Stelle etwa vor Monatsfrist gesagt worden. Nur ganz kurz sei nochmals festgehalten: Die Matrosen des Panzerkreuzers „Potemkin“ wollen nicht länger Singsang und Kadaver, sondern Menschen sein. Das, was sie zu ihrer Menschwerdung tun, pflegt man nach dem Kriegsrecht „Meuterei“ zu nennen. Lieber endloses Elend, aber Anrecht auf und icauchendlichen Brudertod führt die mutigen Beseitiger der Seg in eine ungewisse Zukunft. (Die Geschichte weiß, daß sie nach ihrer Internierung in Konstantinopel verstarben, von russischen Soldaten wie von Coponen umlanert, war ein würdiger Teil fand in Amerika neue Heimat.)

Es ist, wie ich schon sagte, für dieses gleich erhebende wie niederwürdigende Werk nicht in sehr von Ausmaß, daß ein Stück großer Zeitgeschichte wirklich auf der Leinwand festgehalten wird, als daß eine große helle Flamme aus diesen Vorgängen bricht, die in ihrer Wirkung noch gar nicht abzulesen ist. Der Triumph dieses Film-Kunstwertes ist die Regie. Ihr Meister, ein kleiner galizischer Jude namens Eisenstein, wählt mit Fug und Recht hiernach als der größte lebende Filmregisseur der Gegenwart angeprochen werden.

Wünscht unterwirft er sich Tausende von Mitwirkenden, daß sie gesprach wie am Schindens sind. Dingt in ihnen das Bewußtsein von der Ehre des Kunstwerks, bringt die furchtbarsten Maße in ihrer erdrosselnden Wirk auf Einzelne, bildet keinen „Satz“ und läßt auf solche Art auch den Zuschauer im Handumdrehen vergessen, daß es sich um eine sofereneitige Angelegenheit handelt und er am Ende glaubt, was der Habitus „Bilder vom Tage“ behält zu sein.

Sobald — und dieses scheint mir nicht minder groß — gliedert er den sprachen Stoff, dem eine Handlung, indem

er die einzelnen Szenen so ineinander verschneidert, daß keine Lücken, nicht einmal Bruchstellen mehr erkennbar werden. Der Bild für das Wesentliche ist überflüssig. Details werden majestät, daß ein Ganzes wächst, ähnlich der Kunst Gorkis in „Rachtajul“.

Wie denn? Die Unzufriedenheit der Matrosen soll erkennbar werden. Da wird Fleisch gezeigt, das von Ratten und Würmern wimmelt. Feingepolte Vorgesetzter der Offiziersmesse stehen elenden Zinckufen der Matrosen gegenüber. Leute werden mißhandelt. Ein Pope erscheint in grotesker Perriertheit mit dem Kreuzifix, das er in seine rechte Hand hämmert wie ein Notizbuch. Als der gewissenlose Arzt, der das verfaulte Fleisch unter seiner Brille als genießbar erklärt hat, über Bord gestogen ist, hängt noch eine Weile sein Janker, wie ein Symbol, in pittoresker Einjamkeit an einer Schiffsplanke.

In den Szenen des Grauens, da die Kosaken, im Tanzschritt riefelnd, die mit den Matrosen sympathisierenden Odeßer wie auf einer Treibjagd zusammenschießen — hier muß der Zuschauer sehr starke Nerven haben — nimmt die Anklage entrechteter Kreatur unerhörte Formen an. Diese Treibe, die gar nicht mehr anzuhören scheint, geht direkt in die Hölle hinab. Man kann das, was es hier zu sehen gibt an Schrecklichem, kaum mit Worten festhalten. Die Kontraste überschlagen sich. Mit anbeliehendem Atem sieht man all das und begreift, daß ein Volk, das solche Gräußer durchläßt, die Auferhebung sich vom Schicksal erzwingen mußte.

Noch nie hat die Kraft des Bildes seit Bestehen des film-matragraphischen Theaters sich so elementar ausgeprägt wie in diesem Film über Leidenschaft der Leidenden an den toten Matrosen verübt: die Motille der Lebensmittelversteigerung um den Kreuzer, die Rastzeiten und Gesichtsaufnahmen u. a. l.

Tabei ist der ganze Film menschlich, objektiv, faktuell, also in all seiner wesslichen Erporniertheit im höchsten Grade eichtig. Wer ihn veranmt, bringt sich um das größte Ereignis seit Bestehen des Lichtspieles.

Wilibald Omskoff.

Chadowiecki-Feststellung auf der Seite Coburg. Anlässlich des 100. Geburtstages des Kaiserregierers Daniel Chadowiecki (geboren am 19. Oktober 1776 in Danzig, gestorben am 7. Februar 1861 in Berlin), veranstaltet die Seite Coburg eine Chadowiecki-Feststellung, die aus den reichen Sammlungen der Seite eine 50 Zeichnungen und 90 Radierungen zur Schau stellen wird.

Die Königsberger Theatergemeinde (Volkshörsen-Verein) berichtet, daß es ihr trotz noch nicht zweijährigen Bestehens im abgelaufenen Spieljahr möglich war, im Monat in beiden Theatern ungefähr 7000 bis 8000 Plätze abzunehmen. Insgesamt vermittelte sie ihren Mitgliedern im Neuen Schauspielhaus 78 Vorstellungen mit ungefähr 51 000 Sitzplätzen. Was lange Zeit in beiden Theatern nicht mehr gesehen war, wurde wieder zur Tatsache: es gab volle Häuser, wenn die Königsberger Theatergemeinde ihre Vorstellungen hatte. Diese vollbesetzten Häuser waren aber zugleich auch Veranlassung, die beteiligten Theaterbesucher nicht nur äußerlich an bestimmten Abenden in der Spielzeit zusammenzuführen.

Eine Bronze von Phidias? An der Via dell'Abbondanza, die allen Besuchern von Pompeji mit ihren überraschenden neuen Zunden antiker Wohnhäuser wohlbekannt ist, kam kürzlich ein einzigartiges Kunstwerk des Altertums zutage, die Bronzestatue eines Epheben, zweifellos eine der schönsten Bronzefiguren, die ausgegraben worden sind, seit dem Jahre 1580 der Zsolino, heute im Museum von Florenz, in Vicario aus Tageslicht kam. Es ist die vollkommen erhaltene Gestalt eines jugendlichen Siegers im Wettkampf. Man steht eine Einzelheit an der Jünglingsfigur mit einem berühmten Werk des Phidias in engster Beziehung: mit der Statue in Bologna, in der Alexander Gonce einen Epheben, Adolf Furtwängler aber den Torzo der berühmten helmlosen Athena, einer Stiftung der Semnier, des Meisterwerkes des Phidias von der Akropolis in Athen erkannte. Die Binde im Haare, die Haartracht selbst und ihre Modellierung hat der Ephebe von Pompeji mit der Figur in Bologna gemeinsam. Salomon Reinach, der hervorragende Pariser Archäologe, wirft daraufhin in der „Gazette des Beaux Arts“ die Frage auf, ob nicht doch in Bologna ein Ephebe vor uns steht. Deutlich stellt sich der Ephebe von Pompeji in seinem klassisch-schönen Kopfe denjenigen Köpfen an die Seite, die unzweifelhaft an Phidias gemahnen: der Aphrodite vom Parthenonfries, der Demeter von Cerebell, von der das Berliner Museum eine Wiederholung besitzt, der Hera Farnese, der stehenden Barbarin, im Parthenon. Und von Phidias nennt der antike Meisterführer Pausanias in Olympia mindestens eine Ephebenfigur. Daß der Ephebe von Pompeji sich da anreißt, ist eine sehr naheliegende Schlussfolgerung.

Die Warschauer Radioaktion. Die neue Warschauer Radioaktion, deren Indefriernahme für den Herbst erwartet wird, wird 50 Kilowatt primäre Energie und 10 Kilowatt in der Antenne besitzen.

# Der Kampf um die Tabaksteuer.

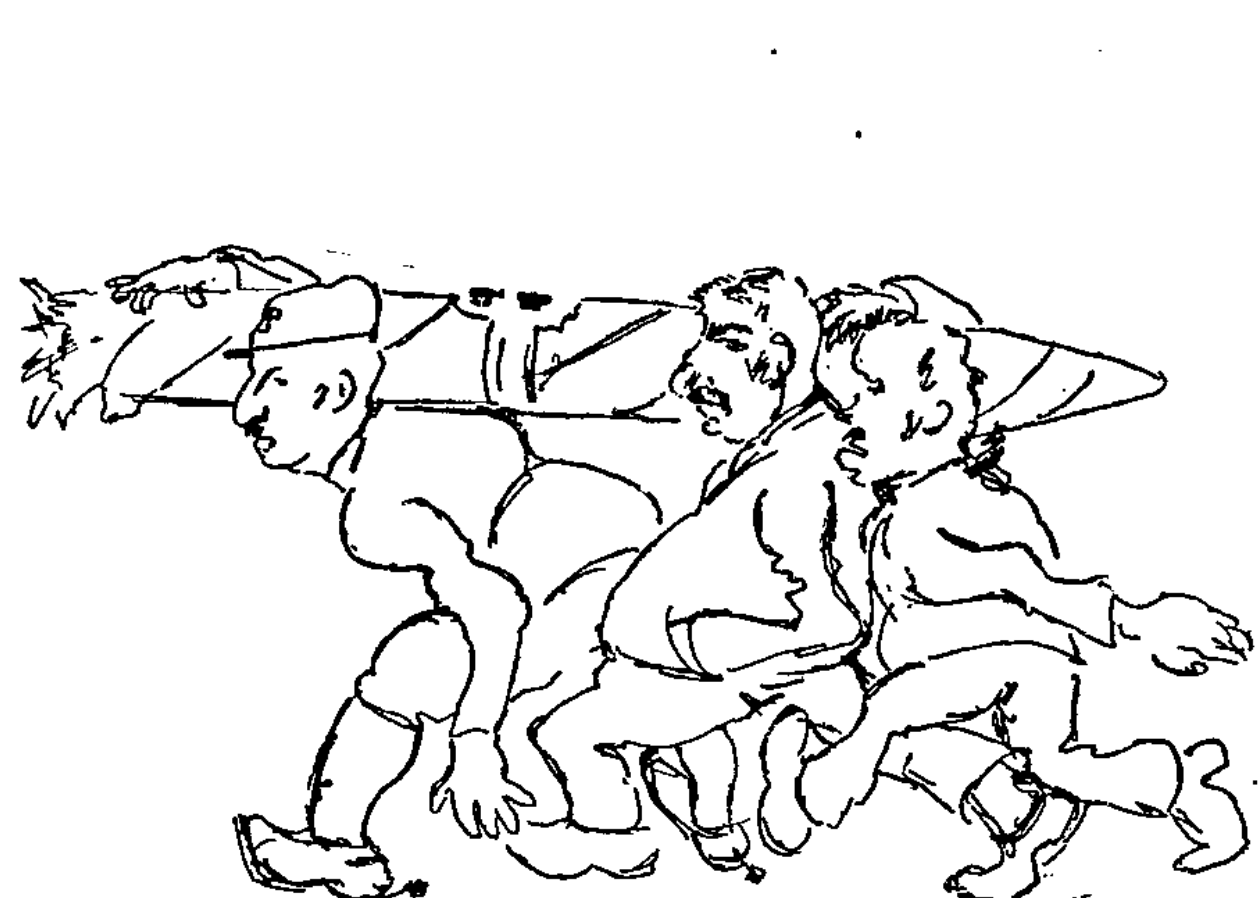
## Die Entscheidung auf des Messers Schneide. — Das Aufwertungsgesetz erstmalig verabschiedet.

Zwei für Danzigs Zukunft entscheidende Gesetze standen gestern im Volkstag zur Beratung: die Tabaksteuer und das Aufwertungsgesetz. Letzteres hat einen verfassungändernden Charakter, so daß für die Annahme eine Zweidrittelmehrheit notwendig war. Diese war auch in überraschend hohem Maße vorhanden und ohne große Kämpfe wurde das Gesetz mit 86 gegen 18 Stimmen angenommen. Innerhalb 4 Wochen muß eine erneute Lesung stattfinden, wodurch das Gesetz dann erst endgültig verabschiedet ist.

Weiter waren die Kämpfe um das Tabaksteuergesetz. Die Tabakwarenändler hatten gestern zum Protest gegen dieses Gesetz ihre Läden geschlossen, und eine kleine Plakatträgerdemonstration vor dem Volkstagesgebäude, die Abgeordneten auf, das Gesetz in seiner jetzigen Form nicht anzunehmen. Im Plenum wurde der Gesetzentwurf von der Opposition auch heftig bekämpft. Alle Änderungsanträge wurden jedoch abgelehnt und das Gesetz in zweiter Lesung angenommen. Am Sonnabend soll das Gesetz in dritter Lesung verabschiedet werden. Die Sozialdemokratie verkennt durchaus nicht die schweren Belastungen, die das Gesetz für die Tabakhändler und Raucher bringt. Die Schaffung eines Monopols ist aber im Interesse der Staatsfinanzen Danzigs

### Die Gegner des Tabakmonopols.

Die Debatte eröffnete Abg. Niehan (Dt.-Nat.). Er erklärte gleich zu Beginn seiner Rede, daß seine Fraktion den Gesetzentwurf ablehnen werde. Die Danziger Regierung habe vor den Wünschen Polens kapituliert, während Polen den Danziger Forderungen in keiner Weise entgegenkommen bewiesen habe. Man habe keine Rücksicht darauf genommen, daß durch das neue Gesetz das Danziger Tabakgewerbe zerfallen und vielen Arbeitern und Angestellten dadurch die Arbeitsmöglichkeit genommen werde. Mit Recht werde das Gesetz als ein Zwangsgesetz von den Interessenten bezeichnet. Das neue Gesetz könne allerdings auch die Zustimmung der Deutschnationalen erhalten, wenn die von ihnen gestellten Änderungsanträge angenommen würden. Zu diesem Zwecke fordere seine Fraktion die Herabsetzung der Steuer für Zigaretten von 50 auf 30 Prozent des Kleinverkaufspreises, für Zigarettenpapier von 2,50 Gulden auf 2 Gulden, für Zigaretten von 20 auf 15 Prozent, ebenso für Tabak von 20 auf 15 Prozent. Ferner sollen den Händlern Erleichterungen in der Steuerzahlung und Gewährung eines bestimmten steuerfreien Lagers zugestanden werden.



### Die neuen Schwaben.

Hier steht man (Freund, da staunste wohl!) Die Einheitsfront gen Tabakmonopol. Daß Pantenkrenzer, Monarchist und Volkshewiß

Im Kampfe gegen den Senat sich einig ist, Und so die Volksgemeinschaft Tatsach' war Sei's auch nur wegen Tabak und Zigar.

unbedingt notwendig. Die Lage ist hier so, daß selbst durch die Monopoleinnahmen das Volk im Staatshaushalt noch nicht gestützt wird. Senat und Volkstag werden daher in einigen Wochen doch den Schritt tun müssen, den die bürgerlichen Parteien bisher gefürchtet haben, nämlich eine Verringerung der Staatsausgaben durch Kürzung der Gehälter.

Der Volkstag erledigte gestern in verhältnismäßig kurzer Zeit eine überaus arbeitsreiche Sitzung, in der nicht nur das zweite Aufwertungsgesetz mit verfassungsändernder Mehrheit in dritter Lesung verabschiedet, sondern auch der Gesetzentwurf zur Vorbereitung des Tabakmonopols in zweiter Beratung angenommen wurde. Das Haus war gut besucht, auch die Tribüne, auf der viele Tabakinteressenten Platz genommen hatten, die den Ausgang der Beratungen über das Monopolvorbereitungsgesetz abwarteten, war überfüllt.

Zu Beginn der Volkstagsführung gab es wieder einige Sensationen. Es waren beim Präsidenten nämlich zwei Schreiben eingelaufen, aus denen man vernahm, daß die deutschsozialistische Fraktion den Abg. S o h n j e l d, der ihr bislang als Hospitant angehört hatte, ausgesprochen habe, und daß ferner der Abg. D r. L e m b k e aus der deutschsozialistischen Fraktion ausgetreten sei. Abg. S o h n j e l d betrat nun die Tribüne und gab eine Erklärung ab, in der es wie folgt heißt:

„Die durch den Herrn Abg. Bergmann als Vorsitzenden der bisherigen deutschsozialistischen Fraktion dem Volkstage mitgeteilte Lösung der Fraktionsgemeinschaft mit mir zeitigt die Zerklüftung der bisherigen völkischen Fraktion.“

Das nicht ich, der ich viele Bedenken gegen eine fortdauernde Gemeinschaft mit Angehörigen der Deutschsozialisten Partei hatte, es bin, der die Arbeitsfähigkeit einer völkischen Fraktion im Volkstag unmöglich macht, erfüllt mich mit einer gewissen Verneinung. (Lachen links.)

Im übrigen bearbeite ich diese sowohl für mich persönlich, wie für die von mir vertretene Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei äußerst ermunternde Gelegenheit, auch den Rest einer Gemeinschaft mit der Deutschsozialisten Partei, aus der ich, wie ich betone, freiwillig bereits am 1. Februar 1924 ausgeschieden bin, zu beieitigen. Ich erlange damit vollständige Handlungsfreiheit und die Möglichkeit, ohne irgendwelche Fraktionsbindungen mit einer anderen sogenannten völkischen Gruppe mich nur für das von Adolf Hitler aufgestellte Programm der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes einzusetzen.“

Die Erklärung wurde durch mannigfache witzige Zurufe von links begleitet. Unter stürmischer Heiterkeit des ganzen Hauses riefen die Sozialdemokraten zum Schluß „Heil!“ — Damit war aber noch nicht Schluss. Denn gleich darauf erschien der Abg. E l s h e n s t e i t (Kom.) am Rednerpult, um das Verhalten des aus der kommunistischen Fraktion ausgeschiedenen Abg. S o f f m a n n zu brandmarken, begegnete dabei aber nur Lachsalven. Abg. D r. L e m b k e verzichtete auf eine Erklärung.

Das Haus trat sodann in die Tagesordnung ein. Ohne Debatte wurde der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Danzig in zweiter Lesung, der Gesetzentwurf über das Einheitsgewicht von Backwaren in dritter und der deutschsozialistische Antrag zwecks Neuwahlen für die Kreistage, angenommen. Nach einer kurzen Beratung über das neue Aufwertungsgesetz, dessen Annahme erst am Schluß der Tagesordnung erfolgte, schritt man sodann zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfes zur Vorbereitung des Tabakmonopols.

Auch der kommunistische Redner, Abg. K a s a h k e, erklärte sich als Gegner des Monopols. Der Gesetzentwurf bedeute eine Vergewaltigung der arbeitenden Bevölkerung. Er forderte, daß allen Arbeitern der Tabakbranche, die erwerbslos werden, im Falle einer Annahme des Monopolsgesetzes, einschließlich Jahre lang 80 Prozent des tarifmäßigen Lohnes gezahlt werden.

Abg. D r. M a v i e r (Deutsch-Danz.) erklärte, man könne die Monopolfrage nicht nur vom Standpunkte der Tabakindustrie betrachten. Das Monopol sei vielmehr die Folge einer jahrelangen verfehlten Regierungspolitik. Alle Staaten die in finanzieller Beziehung am Rande des Abgrundes stehen, greifen als letztes Rettungsmittel nach einem Monopol.

### Das Monopolsgesetz könne man mit dem Wohnungsbaugesetz vergleichen.

So erfolglos wie dieses Gesetz werde jedes Gesetz sein, das die Zwangswirtschaft beabsichtige. Ein Zwang, das Monopol einzuführen, liege nicht vor. Maßgebend sei lediglich der Umstand, daß einzelne Interessenten daraus ihren Nutzen ziehen wollen und daß die Lücke im Staatshaushalt in Höhe von 5 Millionen ausgefüllt werden solle. Aus diesem Grunde soll eine ganze Industrie vernichtet werden. Trotzdem werde der gewünschte Erfolg nicht eintreten, da durch das Monopol geringere Steuereinnahmen zu verzeichnen sein werden. Ein wesentlich einfacherer Weg, die Ausgaben des Staates um 5 Millionen zu verringern, sei der, die hohen Beamtengehälter abzubauen. Dann würde man am richtigen Ende anfangen zu sparen.

Auch der Abg. S o h n s e l b t (natl.-soz.) erklärte sich als Gegner des Gesetzes. Das Haus schritt sodann zur Abstimmung. Das Stimmverhältnis während der Abstimmung wechselte bei den verschiedenen Paragraphen. Im ganzen wurde das Gesetz mit etwa 55 gegen 45 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Ein Antrag, auch die dritte Beratung folgen zu lassen, wurde hierauf abgelehnt.

Das Haus trat nun in die Abstimmung über das Aufwertungsgesetz, die namentlich vorgenommen wurde. Nachdem zu Beginn der Sitzung der Abg. S o h n s e l b t (Nat.-Soz.) noch einmal in dritter Lesung seine Gegnerlichkeit gegen das Gesetz bekundet hatte, wurde das Gesetz in dritter Lesung mit 86 gegen 18 Stimmen angenommen.

Damit war die für die Annahme dieses Gesetzes erforderliche qualifizierte Mehrheit erreicht.

Das Haus beschäftigte sich sodann noch mit zwei Anträgen der Kommunisten, die das Verbot der Beschäftigung von Kindern in Betrieben und die Aufhebung des Versammlungsverbots unter freiem Himmel forderten. Der erste Antrag wurde dem Sozialen Ausschuss überwiesen, der zweite abgelehnt. Nach der Erledigung einiger Einzelnur wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Volkstagsitzung findet am Sonnabend, den 26. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Dritte Beratung eines Gesetzentwurfes über die Erweiterung des Stadtkreises Danzig. 2. Wahl von drei Mitgliedern der Gemeindevorstellung Litva zur Stadtbürgerchaft. 3. Dritte Beratung eines Gesetzentwurfes zwecks Vorbereitung eines Tabakmonopols. 4. Entlastung der Rechnungen über den Staatshaushalt für 1925. 5. Einzelnur.

Zurückgelehrt. Vizepräsident des Senats, Gen. G e h l, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

# Abluß der Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Erörterungen zwischen der Danziger und der polnischen Delegation über Zoll- und Außenhandelsfragen haben nach sechsfertiger Dauer gestern ihren Abschluß gefunden. Neben dem Vertrag über Ausfuhrfragen, über welchen wir bereits berichteten, sind gestern noch zwei Abkommen von den Verhandlungsführenden, Senator D r. V o l t m a n n und Präsident K a s t a n k i, im Namen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen unterzeichnet worden.

Durch diese beiden Abkommen werden zwei ältere Streitfragen über die Stempelsteuerpflicht von Einzelpersonen in Zollfragen und über die Zahlung von Manipulationsgebühren praktisch erledigt. Diese Streitfragen waren bereits vor ein Schiedsgericht durch einen vom Völkerbund bestellten Juristen in Lantanne gebracht worden. Die beiden Parteien haben es aber vorgezogen, noch einmal den Versuch zu machen, sich außerhalb des schiedsgerichtlichen Verfahrens zu einigen. Dieser Versuch ist von Erfolg gewesen. Das schiedsgerichtliche Verfahren erübrigt sich daher.

Ueber Veredelungsverkehr und Zollniederlagen sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß der im Warschauer Abkommen vorgegebene Ausschuss nunmehr außerhalb der Delegationsverhandlungen diese Frage zur Klärung bringen wird.

Von Danziger Seite ist noch eine Reihe von Punkten bei den Verhandlungen zur Sprache gebracht worden, welche die Freie Stadt als höchst dringlich bezeichnet hat. Unter diesen sind die wichtigsten: Neue Befestigung des Zollverteilungsschlüssels und Fragen des Tabakmonopols. Die Bedeutung dieser Fragen ist von polnischer Seite anerkannt worden. Die polnischen Delegierten haben sich bereit erklärt, die erforderlichen Schritte zu tun, um unverzüglich die Fortführung der Verhandlungen über diese Fragen in Danzig zu ermöglichen.

### Ein Danziger Beamter beim Völkerbundsekretariat in Genf

Wie wir erfahren, ist Herr Zollinspektor Günther S c h l i c h t i n g zu zeitweiliger Dienstleistung in das Sekretariat des Völkerbundes nach Genf berufen worden, wo er in einer Enquette über Statistik und Zollfragen mitarbeiten wird. Es ist das erstmalig, daß einem Danziger Staatsbürger eine Anstellung in dem Genfer Völkerbundsekretariat zuteil geworden ist. Der Berufene tritt morgen die Reise nach Genf an.

### Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Vorhersage. Wechselnde Bewölkung. Etwas Gewitterneigung. Strichweise vereinzelte Regenschauer. Schwache, später zeitweilig aufstirrende westliche bis nordwestliche Winde und Abkühlung. Folgende Tage wechselnde Bewölkung. Nöhl. Maximum 20,1, Minimum 10,5 Grad.

Eine Schupodebatte wird es in Kürze im Volkstag geben. Bekanntlich wurde am 12. Juni in Herbode der Arbeiter Parting von einem Schupowachmeister erschossen. Di dieser folgenschwere Gebrauch der Waffe notwendig war, wird sehr verschieden beurteilt. Die kommunistische Fraktion des Volkstages hat die Tat zum Gegenstand einer großen Anfrage im Volkstag gemacht. Sie fragt den Senat, welche Gründe zur Erschießung vorliegen; ob der Senat die Tat billigt; wenn nicht, was zur Sühne geschehen sei; weiter, ob für die Familie des Erschossenen georgt worden ist.

Koslowki und Klängenberg vor dem Obergericht. Von den Verteidigern im Koslowki- und Klängenberg-Prozess, Rechtsanwalt D r. S a n d m a n n und Justizrat S t e r n f e l d, war gegen die Urteile Revision beantragt worden. Das Obergericht wird am 29. Juni bzw. am 2. Juli zu den Revisionsanträgen Stellung nehmen und dann entscheiden, ob die vorgetragenen Mängel die Wiederaufnahme der Prozesse durch das Schwurgericht rechtfertigen.

Der Mord bei Reusch vor dem Schwurgericht. Heute findet die Verhandlung der Mordtat statt, der am Abend des 30. April der 17 Jahre alte Sämereihändler Kurt T o l l e m i t aus Odra zum Opfer fiel. Angeklagt sind drei Fürsorgerzöglinge. Den Vorsitz führt Obergerichtsrat R e f. Staatsanwalt T r e p p e n h a u e r vertritt die Anklage.

Das Johannisfest im Jäschental verlief auch in diesem Jahre nach alter Tradition, obwohl die behördliche Unterfühlung fehlte. Wie in den früheren Jahren strömten am Nachmittag große Menschenmassen nach der Festwiese, wo in allhergebrachter Weise der Johannisfesttag gefeiert wurde. Musikvortrüge, Reulustigungen aller Art, Schaustellungen, Würfelbuden usw. sorgten für ständige Unterhaltung. Der Andrang des Publikums war so stark, daß Schupo wiederholt Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs treffen mußte. Das am Abend abgebrannte Feuerwerk entsprach jedoch nicht ganz der Tradition, es hätte großzügiger sein können. — Die Schaulustig bleibt noch bis Sonnabend geöffnet. — Wie fast alljährig der Johannisfestgedanke im Volke wurzelt, zeigte sich nach Eintritt der Dunkelheit. Auf den Höhen an dem Radaunelkan brannten überall hellodernde Feuer, die weithin sichtbar, ein leuchtendes Halbbrunn bildeten.

Polizeibericht vom 24. Juni. Festgenommen wurden 24 Personen, darunter 1 wegen Einbruchdiebstahls, 1 wegen Betrugs, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 2 auf Grund eines Haftbefehls, 1 wegen Gefangenenerbreitung, 1 wegen Widerstandes, 9 wegen Trunkenheit, 6 wegen Obdachlosigkeit, 3 in Polizeistast.

### Standesamt vom 24. Juni 1926.

Todesfälle: Sohn des Handlungsgehilfen Hermann Engelhardt, 6 M. — Oberlehrer Karl Nil, 60 J. 6 M. — Ehefrau Erna Wohler geb. Wolkmann, 27 J. 6 M. — Tischergeselle Otto Lange, 51 J. 3 M. — Arbeiter Karl Selinski, 31 J. 5 M. — Bahnhelfer 1. Klasse i. R. Paul Schulz, 66 J. 3 M. — Hausmädchen Therese Duitatowski, 38 J. 3 M. — Tochter des Arbeiters Kurt Krause, 3 M. — Kaufmann Paul Ahrens, 71 J. 5 M. — Ehefrau Johanna Gehrmann geb. Preuschhoff, 58 J. 7 M. — Invalide Friedrich Schabel, 70 J. 2 M.

Wasserstands Nachrichten vom 24. Juni 1926.			
Strom-Wechsel	22.6	23.6	+2.67 +2.67
Arakan	-1.80	-0.20	+2.96 +2.96
	22.6	23.6	+2.46 +2.44
Zawichost	+2.75	+3.14	+2.52 +2.50
	22.6	23.6	+2.42 +2.40
Warschau	+2.15	+2.23	+2.26 +2.28
	23.6	24.6	+2.60 +2.46
Plock	+1.88	+1.88	
	23.6	24.6	+6.60 +6.60
Thorn	+2.40	+2.40	+4.69 +4.60
Fordon	+2.31	+2.45	+2.06 +2.00
Calm	+2.35	+2.36	+ . . . + . . .
			Gradenz . . . . . +2.67 +2.67
			Kurzedeck . . . . . +2.96 +2.96
			Montauepöhe . . . . +2.46 +2.44
			Diekei . . . . . +2.52 +2.50
			Dirschau . . . . . +2.42 +2.40
			Einlage . . . . . +2.26 +2.28
			Schienenhorst . . . . +2.60 +2.46
			Podat-Wasserf.
			Schönau O. P. . . . . +6.60 +6.60
			Galgenberg O. P. . . . +4.69 +4.60
			Neuhofersbüsch . . . . +2.06 +2.00
			Anwachs . . . . . + . . . + . . .

Aus dem Osten

Ländliche Liebestragödie.

Ein ländlicher Schwerebiter, dem man nicht zumuten kann, daß er von allen seinen 18 Bräuten die Familiennamen zu kennen in der Lage ist, hatte sich vor dem Elbinger Schwurgericht zu verantworten. Es handelt sich um den 37-jährigen Meister Friedrich Einshammer aus Lind-Schepshufen, der angeklagt ist, im Herbst 1925 in einer Kinderunterhaltssache einen Meineid geleistet zu haben. Aus demselben Grunde muß eine seiner Bräute, das Dienstmädchen Elise Wermke neben ihm auf der Anklagebank sitzen. Für den forschenden, jungen Mann entbrannten die Mädchen der Umgebung, und recht viele karaten feinesweß mit Järtlisch-Feitsbeweißen. So auch Elise Wermke, die mit Einshammer eine kurze Liebestunde verleben durfte, die den beiden jungen Leuten zum Verhängnis werden sollte. Die Elise Wermke unterhielt ein festes Verhältnis mit dem Postauskäufer Wolbaum, und als das Mädchen einem Kinde das Leben schenkte, nannte die junge Mutter dem Jungenamen den G. als Vater. Als nun die Frage entstand, wer bezahlt die Kosten, brachte G. das Zusammensein der Wermke mit Einshammer in Erfahrung. Bei der eidlichen Vernehmung bestritten die beiden Liebestunde, jemals intimwürdig verkehrt zu haben. Wolbaum erwiderte gegen seine Geliebte und gegen Einshammer Anzeige wegen Meineids, was ihn aber nicht abhielt, weiter mit dem Mädchen in der gewohnten Weise zu verkehren, bis die Wermke Januar wegen Meineidsverdachts in Untersuchungshaft genommen wurde, wo sie nach einiger Zeit wieder ein Kind gebar, dessen Vater ihr Geliebter und Ankläger ist, nämlich der Wolbaum, was dieser auch vor dem Vormundschaftsgericht unumwunden eingestanden hat.

Das Gericht verurteilte Einshammer zu 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus, die Wermke erhielt 8 Monate Gefängnis.

Stolz. Verhobene Fische: Zwei Tote. Nach dem Genuss von ansehnend verhorbenen Hechten sind zwei Frauen gestorben. Die Witwe des früheren Gastwirts Mesched und die Witwe des früheren Chauffeuraufsichters Brandstätter. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung übernommen.

Stettin. Mord an einem Polizeibeamten. Mittwoch früh wurde in den Anlagen nahe der Stadt Dramburg (Pomm.) der Nachtpolizeibeamte Gaede von hier erschossen aufgefunden. Es liegt ein Verbrechen vor. Kurz nachdem die Schüsse fielen, wurde ein flüchtender Mann gesehen, aber nicht erkannt.

Stettin. Bestätigtes Todesurteil. Der zweite Straffmat des Reichsgerichts verwarf am Montag die Revision des Arbeiters Emil Janowski, der am 24. März vom Schwurgericht in Stettin zum Tode verurteilt war, und bestätigte somit das Todesurteil. Janowski hatte gemeinshaftlich mit seinem Vater, der inzwischen Selbstmord beging, am 25. Oktober 1925 die Witwe Steinmeh in Grah a. D. ermordet und beraubt.

Ynd. Sühne für die Missetat in Neuendorf. Das Schwurgericht Land verurteilte am Montag den Gutsbesitzer Benck aus Neuendorf wegen Totschlages zu fünf Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hat Ende März d. J. den Konfirmandenmeister Liedmann und dessen Stellvertreter, Polizeimajor Schmidt (Altenstein) in einem Streit erschossen. B. gab die Tat zu, gab aber an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Warschau. Familientragödie nach der Scheidung. Der Buchhalter Karl Schilke erschoss seine Frau, sein vierjähriges Kind und verübte dann Selbstmord, indem

er die Waffe gegen sich selbst richtete. Schilke ist vorgekehrt von seiner Frau geschieden worden und wurde als der schuldtige Teil erkannt. — Blutige Zusammenstöße in Kongresspolen. Nach Blättermeldungen aus Warschau kam es gestern in Wostyniu in Kongresspolen zu blutigen Zusammenstößen zwischen einer Volksmenge und der Polizei. Auf dem Wochenmarkt wurde eine Frau verhaftet, weil sie sich den polizeilichen Anordnungen nicht fügen wollte. Als sie schrie, daß der Polizeibeamte sie geschlagen habe, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die das Polizeikommissariat, in dem sich Waffen und Munition befinden, zu stürmen versuchte. Der Polizeikommissar ließ drei Salven abgeben, wodurch drei Personen getötet und sieben verwundet wurden. Nachdem 14 Personen verhaftet worden waren, gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Aus aller Welt

Eisenbahnunfall bei Duisburg.

Als ber am Mittwoch um 11.55 Uhr von Köln nach Düsseldorf fahrende Personenzug in die Kurve von der Eisenbahnüberführung nach Wiesdorf-Duisburg fuhr, rannte er auf den Schlußwagen eines auf dem Gleis stehenden Güterzuges auf. Die beiden letzten Wagen des Güterzuges wurden ineinandergegriffen und zum Teil zertrümmert. Die Lokomotive des Personenzuges wurde schwer beschädigt und mußte außer Dienst gestellt werden. Wie bisher festgestellt wurde, hat ein Reisender aus Köln leichte Verletzungen durch Glasplitter im Gesicht davongetragen. Der Sachschaden ist bedeutend. Die Schuld an dem Unfall dürfte darin zu suchen sein, daß der Personenzug versehentlich auf das Nebengleis geleitet wurde.

Auf der Bahnlinie zwischen Neurode und Dittersbach ist ein Anschlag auf die Eisenbahnlinie durch die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals vereitelt worden. In der Nähe des Wagenbeckers fanden Eisenbahnbeamte nicht weniger als fünf Schwellenschrauben und mehrere schwere Steine auf dem Gleis.

Das Hochwasser der Enns.

Ein großes Wehr gerührt.

Aus Steyr wird gemeldet, daß infolge eines Mittwoch nachmittag niedergelagerten Wolkenbruchs die Enns plötzlich so anschwellte, daß das große Holzwehr bei Reicheneing zerstört wurde und etwa 5600 Raummeter Holz von den Fluten mitgerissen wurden. Sämtliche an der Enns liegenden Gemeinden trafen Maßnahmen, um die Gebäude und Brücken vor der Gefahr zu schützen. Auch Militär, Gendarmerie und Polizei wurden zu Hilfeleistungen herangezogen.

Eine Morbidität bei Frauen?

Ungefähr eine Stunde von Klauen entfernt wurde im Walde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden. Es wird ein Verbrechen vermutet. Der Tote hatte neben Papiere noch Geld bei sich. Die Täter, ein Maurer, seine beiden Söhne und ein Vater sind in Untersuchungshaft genommen worden.

Die Vergiftungs-epidemie in Ralsberge-Rüdersdorf. Die Vergiftungs-epidemie in Ralsberge-Rüdersdorf hat durch die Uebertragung der Vergiftungserreger eine neue Ausdehnung erfahren. Ein Fleischermeister und ein junges Mädchen, die beide von dem in Frage kommenden Fleisch nichts gegessen haben, sind erkrankt. Um zu verhindern, daß sich die Krankheit weiterverbreitet, sollen die Kranken in Baracken isoliert werden.

Ein trauriger Schulausflug.

Autobahnunglück bei Mannheim. — Sieben Kinder verletzt.

Als Dienstag abend ein mit etwa 100 Schulkindern besetzter Kraftwagen mit Anhängen auf dem Heimwege von einem Ausflugs begriffen war, löste sich die linke Seitenwand des Kraftwagens ab, so daß die an dieser Seite auf einer Bank sitzenden Kinder auf die Straße fielen. Sieben Kinder wurden mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Drei davon konnten nach Anlegung eines Noerverbandes nach Hause fahren, während vier zurückbleiben mußten. Zwei Mädchen, 12 und 13 Jahre alt, schweben in Lebensgefahr, ein drittes trug eine Steinbeinquetschung und das vierte einen Unterleibesbruch davon.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich Dienstag abend in der Nähe des Flugplatzes Gersthofen. Mit seinem Automobil wollte der Fleischermeister Birle von Hieberbach den mit einem Rad auf dem Seilweg befindlichen Gastwirt Weihenborn vom Hindling überholen. Dabei wurde der Radfahrer vom Auto gefaßt und 10 Meter weit auf der Straße geschleift. Weihenborn wurde tödlich verletzt. Der Autoinhaber und drei weitere Autoinsassen wurden erheblich verletzt.

Der Realschüler als Eisenbahnräuber. In einem Abteil 2. Klasse des Personenzuges Regensburg—Nürnberg wurde eine Kaufmannsrau aus Erlangen von einem verurteilten Menschen mit einem Revolver bedroht und um Geld angegangen. Die Dame hielt sich jedoch den Fremden so energisch vom Leibe, daß sie ihn in Nürnberg verhaften lassen konnte. Hier stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß der Räuber ein 15-jähriger Realschüler war.

Um die Sebung eines Interseeboots. Bei den Versuchen, das am 25. September 1925 infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „City of Rome“ zwanzig Meilen östlich von Hood Island mit 37 Mann der Besatzung gesunkene amerikanische Unterseeboot S 51 zu heben, erlitten diese Dienstag an der Oberfläche, noch ehe die Ingenieure die Vorbereitungsarbeiten beendet hatten, beschädigte einige Pontons und verlor von neuem. Als die Bergungsmannschaften Lust in die Pontons pumpeten, erschien zu ihrer Ueberraschung das Boot neuerdings an der Oberfläche und trieb zwei Pontons auseinander.

Zwei Opfer eines Motorradunglücks. Bei Heilsbrunn in Mittelfranken auf der Straße nach Nürnberg wollte ein Nichtkommissionär mit seinem Motorrad ein Automobil überholen. Bei der starken Staubentwicklung bemerkte er ein anderes ihm entgegenkommendes Auto nicht und fuhr in voller Fahrt auf dieses auf. Er geriet unter die Vorderäder des Automobils, wobei ihm ein Fuß abgerissen und der Brustkorb eingedrückt wurde. Ein Arzt konnte nur den Tod des Verunfallten feststellen. Ein 23-jähriges Mädchen, das auf dem Sozius saß, erlitt einen Schädelbruch und wurde gleichfalls getötet.

Ein seltsamer Mordprozess. Vor dem Schwurgericht in Ferrara spielte sich ein nicht alltäglicher Mordprozess ab. Drei Söhne einer vermöglichen Familie überrückten ihre Mutter in einem kleinen Hotel in flagranti mit ihrem Geliebten, einem Kaufmann. Die Söhne, von denen der jüngste erst sechzehn Jahre zählt, erschlugen den Liebhaber ihrer Mutter und verwunderten auch diese, jedoch nicht lebensgefährlich. Alle drei wurden jetzt vom Gericht freigesprochen.

Durchprüfung des Eisenbahnbetriebsamtes Frankfurt a. d. O. Wie die Blätter berichten, hat sich bei der Untersuchung gegen den verhafteten Eisenbahninspektoren Jungling Material gefunden, das auch andere Eisenbahnbeamte des Betriebsamtes Frankfurt a. d. O. erheblich belastet, so daß sich die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei genötigt sah, eine Durchprüfung des gesamten Eisenbahnbetriebsamtes vorzunehmen.

Er

kauft bei

P. Leiser

schon jahrelang und ist immer höchst beglückt.



Braun-Herren-Schnürhalbschuhe. Neueste Form u. Farbe. Original-Goodyear-Welt

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl ⌘ Alleinverkauf: „Jka“, Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73

Der Untergang des Dampfers „Therese“

ROMAN VON OTFRIED v. HANSTEIN

Ertes Kapitel.

Christof Erasmus fand an den bleibergelassen Fenstern seines Privatkontors und sah auf das Gerübe der langen Straße hinaus. Regen peitschte über die Straßen, trüb und grau wälzte die Wolkenn ihre Wellen langsam der See zu. Tropfen hingen an den Vordächern der Schiffe, an den Schornsteinen und Rufen und trieben von dem Delizeng der arbeitenden Schiffer. Große Lastwagen mit fluschenden Kutschern und trüblich dreinschauenden Gänzen rollten über das Pflaster.

Es war ein kleines, uraltcs Giebelhaus, in dessen Erdgeschloß Christof Erasmus am Fenster stand; klein, von der Last der Jahrhunderte verwittert und ein wenig windstief gezogen, aber doch maßig und frohig.

Vor der Eingangstür zum Kontor der geschweifte Besichtig, der sich in den Bürgergericht hinstreckte, und den Packkisten zwang auszubiegen, daneben der weite Torweg, der unter dem Hause hinweg zu dem großen geräumigen Hof führte, diesem Hof, den rings die Holzbauten aller Lagerzünfte umgabten, Holzbauten mit Galerien, an denen die Feueranken zu hiden Stämmen geworden waren, knorrig und fest wie der Herr dieses Hauses, Christof Erasmus, klein, breitschulterig, den fast edigen Kopf mit spärlichem, grauwelkem Haar umgeben, trich mit der Hand über das glatte, durchnetzte Gesicht und wandte sich jetzt der Tür zu, die aus dem kleinen Privatkontor zum Kontor führte.

Seit dreihundert Jahren hatte in diesem Kontor immer ein Christof Erasmus als Chef der Ketzerei gehaude und seit dreihundert Jahren hatte sich an jedem Tag, pünktlich um neun Uhr jene Tür geöffnet und der Proturist der Firma war hereingekommen, um den Morgenbericht zu geben. Seit fast dreißig Jahren war es Jakob Ehlers, der allmorgendlich zum Kontor kam.

Christof Erasmus drehte den Kopf des elektrischen Lichtes an. Dunkel war es an diesem Morgen in dem gewohnten Saal mit den kleinen Fenstern, den die altesgebräunte Holzschleifung der Bänke mit ihren Schränken und hoch-

lechnigen schwarzen Ledermöbeln noch dunkler machte, und Christof Erasmus liebte es, seinem Profuristen in das Auge zu sehen.

Mit seiner ruhigen Stimme sagte Jakob Ehlers: „Die Therese“ hat laut Funkpruch glücklich Sizzard passiert.“

Erasmus atmete auf: „Gott sei Dank, ich fürchtete, der Sturm in der Nordsee.“

„Der Segler, ein dänischer und ein englischer Dampfer vollkommen verloren, drei Hamburger und zwei Danziger überfällig.“

Erasmus stand auf und schritt auf und nieder. „Ein Wunder ist’s — Die „Therese“ — unser ältestes Schiff — ein Seiteran, der längst in Ruhestand gehörte, und dieser Sturm.“

Ein Stöhnen ging über Jakob Ehlers Gesicht. „Wäre nicht das schlechte Gewösk, wenn der alte Kapitän verdrachte und zum Schluß noch die hohe Versicherung einbrächte.“

Scharf drehte Erasmus sich um und sagte in fast herrlichem Ton: „Nicht einmal im Scherz darf man so etwas sagen, Herr Ehlers. — Zwölf wackere Seelente.“

Ehlers beugte. „Es war wirklich ein häßlicher Scherz, aber Kapitän Hollmann ist an Bord, und so behagt keine Gefahr.“

Jedenfalls soll es die letzte Fahrt der „Therese“ sein. — Denignens muß sie sofort ins Dsd, wenn sie zurückkommt. Was bringt die Post?“

„Noch nicht gekommen. Ist durch den Sturm alles veripäet. — Ich wollte nur die Nachricht von der „Therese“.“

Drangen erlang die Glode, die mit einem schrillen Ton anzeigte, daß jemand das Kontor betreten hatte. Ehlers horchte auf.

„Das wird die Post sein, sobald ich sie durchgesehen.“

„Gut, Ehlers, ist mein Kesse ison da?“

„Herr Walter Erasmus wartet reisefertig im Kontor.“

„Ich laße bitten.“

Der alte Mann ging hinaus, gleich darauf trat Walter Erasmus ein, ein junger, hoch ausgeschaffener Mann, von dreihundzwanzig Jahren. Ein schmales, intelligeaes Gesicht mit dunklen, lebhaften Augen; das ebenfals schwarze Haar, dessen eine Strähne immer ungebärdig einwärts in seine Stirn hing, gab dem jungen Diplomingenieur eine etwas künstelrige Note. Keine Nehmlichkeiten bröand zwischen ihm und dem Chef der Firma, Heinrich Erasmus, Christofs Bruder, hatte die Fikale der Erzählung in Dorigau geleitet; und

eine Polin geheiratet, daher der polnische Einschlag. Im Weltkrieg war die Abteilung in Dorigau zerstört worden und Walter Erasmus als Waise in seines Oheims Haus gekommen.

Ich wollte dir Liebewohl sagen, lieber Onkel.“

Christof Erasmus trat auf ihn zu, legte ihm beide Hände auf die Schulter und sah ihn lange an. Jetzt war in seinem beherrichten Kaufmannsgerichte fast ein jätlicher Zug, denn er hatte ihn lieb, diesen weichen, warmherzigen Jüngling, den einzigen, den ihm der Weltkrieg von seiner ganzen Familie gelassen. Er schüttelte ein wenig bedauernd den Kopf.

Ich mache ein fröhlicheres Gesicht, als ich zum erstenmal in die weite Welt hinausgag.“

Walter Erasmus senkte schweigend den Kopf und der Alte tat, was nur selten geschah: er legte den Arm um des Neffen Schulter und drückte ihn an sich.

Es geht nicht, Walter, es geht wirklich nicht. Du weißt, daß ich gegen Hella nichts habe, im Gegenteil, sie ist ein kraues und gutes Mädchen. Ich wärdte sie dir von Herzen gönnen, aber — — —

Er ließ ihn los und trat an den Schreibtisch zurück, während sein Gesicht wieder hart wurde.

Die Tochter Halmar Sörensens kann nicht die Frau des zukünftigen Chefs der Firma Christof Erasmus werden. Der Name Sörensen wärdte den Namen Erasmus miskreditieren.“

Er erschraf aber die eigene laute Stimme und fuhr begütigend fort:

Ich verstehe dich, Walter, dir ist es wie vielen ergangen. Der Krieg warf dich aus deiner Bahn. Deine Interessen lagen auf anderem Gebiet. Du wöltest ein großer Ingenieur werden, der Himmel hat es anders gefügt. Nach meinem Tode wird nun seit dreihundert Jahren zum erstenmal anstatt eines Christof ein Walter Erasmus Chef unserer Firma sein. Ich bin zufrieden mit dir. Du hast dich willig der neuen Aufgabe unterzogen. Du bist fleißig, mein Junge, und du weißt, ich habe dich lieb. Sieh, es ist ein tolles Gefühl, in diesem Stuhle zu sitzen und zu wissen, daß seit dreihundert Jahren ein jeder dieser Erasmus ein geachtetes und geehrtes Glied der Danziger Kaufmannschaft war. Ein tolles Erbe ist es, was ich dir lasse, wenn auch heute kein geübterter Reichtum dahintersteht, so doch ein ehrenvoller Name. Dieser Name darf nicht mit einem anderen verknüpft werden, dessen Träger dich an Zuchthaus vorüber ging und — — — du weißt es so gut wie ich, es verdient hätte.“

(Fortsetzung folgt)

Die Sonne hat Schuld?

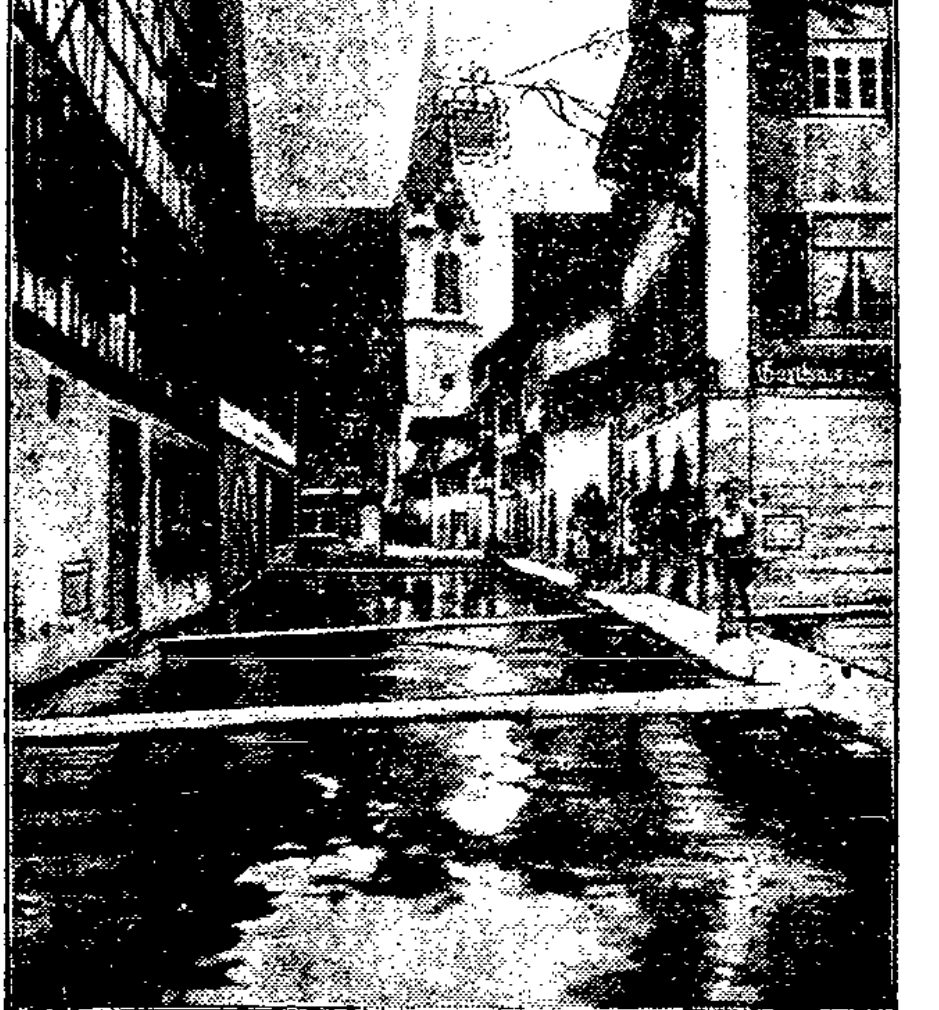
Die Sonnenflecken als Ursache des Dauerregens. Die Meteorologen schütteln den Kopf; denn kaum sind jemals ihre Berechnungen bezüglich der Witterungserscheinungen so oft über den Haufen geworfen worden, wie im Laufe dieses Sommers.

In Anbetracht von Witterungserscheinungen, wie wir sie in diesem Sommer immerzu haben, hat man immer wieder nach ihren Ursachen gesucht. Bekannt ist ja die Hypothese von den Wetterperioden, derart, daß nach bestimmten Zeiträumen, nach dreißig oder mehr Jahren, die Witterung in derselben Form wiederkehrt.

Die augenblickliche Wetterlage scheint auf eine Abkühlung deuten zu wollen. Die heftigen Regenschauer von heute werden auf den Einbruch von kalten Luftmassen in die warme Luft zurückgeführt.

Ein Zusammenhang zwischen Sonnenflecken und Witterungserscheinungen

besteht. Tatsache ist jedenfalls, daß das Sonnenfleckenstudium einen großen Einfluß auf das Magnetfeld bzw. die magnetischen Elemente der Erde ausübt.



Hochwasser am Bodensee. Eine überschwemmte Straße in Verlingen am Untersee.

125 Menschen von einem Leoparden zerrissen.

Bei der indischen Stadt Garhwal trief seit sieben Jahren ein Leopard sein Urwesen, der während dieser Zeit die Bewohner dieser Gegend in Angst und Schrecken hielt.

Die Regierung hatte einen hohen Kopfpriß auf seine Erlegung ausgesetzt, und eingeborene Jäger hatten sich seit Jahren bemüht, diesen Preis zu verdienen.

Plötzlich hörte er ein Rascheln; das Tier war in der Nähe. Er ließ seine elektrische Lampe aufblitzen, bemerkte die Bestie und schoß. Der Leopard verhiem und der Kapitän glaubte, gefehlt zu haben.

verließ er den Ast und folgte den blutigen Spuren, die er am Boden fand. Endlich sah er am Rand einer Schlucht das Tier tief unten tot liegen.

Ein neues Mittel der Selbstverteidigung. Der Erfinder Emil Prüss aus Velsenkirchen hat ein ausgezeichnetes Mittel zur Selbstverteidigung erdacht.



Nach 120 Jahren.

Fünf Menschen unschuldig wegen eines Knochenfundes hingerichtet.

In Frankreich ist ein vor 120 Jahren begangener Justizmord enthüllt worden, der in der Geschichte einzig dastehen dürfte.

die Knochen lebten bis acht Jahre unter der Erde gelegen haben mußten. Er stellte fest, daß sechs, übrigens unvollständige, Schädel vorhanden waren.

Zunächst hatte man es sehr schwer, die Opfer der Mörder zu identifizieren, weil aus Mittel niemand verschwunden war.

In diesen Tagen hat nun ein Richter aus Nancy, Louis Sadoul, ein Buch über diesen berühmten Mordprozess veröffentlicht.

Gebeine waren jedenfalls Schädelknochen gewesen.

Das außerordentlichste an diesem Falle ist aber, daß weder die Gerichtsbehörden noch die Arnoulds oder ihre Rechtsanwälte auch nur auf den Gedanken gekommen sind,

Der Prozess ist aber auch ein menschliches Dokument, das für alle Zeiten Geltung behält. Er tut mit erschreckender Eindringlichkeit die Bedenklichkeit unzuverlässiger Zeugenaussagen dar.

Revanchekampf auf der Berliner Radrennbahn.

Auf der Olympia-Radrennbahn in Berlin wurde am Mittwoch der Revanchekampf über das goldene Rad mit zwei Wettrennen über 50 Kilometer ausgetragen.

Flugzeugunfall in Rom. Auf dem römischen Flugplatz stieß ein Flugzeug beim Landen gegen eine Hochspannungsleitung.

struiert, den man um das Handgelenk trägt. Von diesem Pseudo-Chronometer führt eine im Rockärmel verborgene Schnur zu einer elektrischen Batterie, die wiederum in der Rocktasche verborgen ist.

Die deutschen Gräber in Malaga.

Bekanntlich scheiterte am 16. Dezember 1900 bei schwerstem Sturm an der Ostseite des Hafens von Malaga (Spanien) das deutsche Schulschiff „Gneisenau“.

Die Reise um die Welt in 30 Tagen.

Die amerikanischen Weltreisendreisenden in Königsberg. Die amerikanischen Weltreisendreisenden Wells und Evans sind Mittwoch morgen 7 Uhr in Königsberg mit dem schiffplanmäßigen Nachtflugzeug der Luftansa eingetroffen.

Am 2 Uhr 35 startete die Maschine zum Flug nach Königsberg. In Moskau steht durch Vermittlung der Deruloff ein Sonderflugzeug der russischen Gesellschaft Avianim bereit.

Neuer Kindermord in Schlessien.

Eine Bluttat des Breslauer Lustmörders?

Noch haben die Ermittlungen in der Breslauer Kindermordaffäre zu keinem greifbaren Ergebnis geführt, als Dienstag bereits wieder ein Doppelmord an zwei jugendlichen in Schlessien, diesmal in der Glatzer Gegend, verübt worden ist.

Beim Betreten der Wohnung bemerkte sie zuerst am Eingang zwei ihrer im Stall gehaltenen Ziegen mit durchschnittenen Kehlen und vermehrte noch nicht die Kinder, da sie annahm, daß diese im Walde beim Beerenpflücken waren.

Abbruch des dänischen Belufuges. Fliegerhauptmann Botved ist auf dem Rückzuge von Tokio am Mittwoch um 7.45 Uhr abends hier gelandet.



Eine riesige Demonstration.

wurde in Wien von der Arbeiterschaft durchgeführt. In musterhafter Ordnung traten Hunderttausende für die Durchführung ihrer Interessen ein, die sich besonders auf Fragen des Kulturkampfes bezogen.

## Amerikanische Rohstoffpolitik.

### Monopolwirtschaft anstatt freien Warenaustausches.

Theorie und Praxis sehen oft verschieden aus. So auch in der Handelspolitik der Vereinigten Staaten. Vor nicht allzu langer Zeit hielt der amerikanische Staatssekretär für Handel, Herr Hoover, eine sensationelle Rede, in der er sich darüber beklagte, daß die Vereinigten Staaten nicht weniger als 800 Millionen Dollar jährlich für die Einfuhr solcher Rohstoffe oder Produktionsmittel bezahlen, die in ihren Erzeugungsländern einer mehr oder weniger monopolistischen Bewirtschaftung unterliegen, so Kaffee, Tee, Kakao, Kautschuk, Chinin, Quecksilber, gewisse Farbstoffe. Herr Hoover unterzog diese Kontrollbestrebungen einer scharfen Kritik, sagte, daß es etwas in seinem Lande schon auf Grund des Nutritivgesetzes nicht möglich wäre und forderte einen freien Warenaustausch im Interesse der Gewinnung des weltwirtschaftlichen Vorteils. Das war die Theorie. Und wie sieht die Praxis aus?

### Die Angst vor der Eisenkonkurrenz.

Wie erinnerlich, hat die amerikanische Regierung vor kurzem verfügt, daß auf deutsches Eisen und Eisenfabrikate Sonderzölle in Höhe der Exportrückvergütung der Röhrengemeinschaft an die Eisenarbeiter erhoben werden sollen. Naturgemäß wird diese Maßnahme eine erhebliche Schädigung der deutschen Eisenausfuhr und damit eine weitere Verschärfung der Arbeitsbedingungen in der Eisenindustrie zur Folge haben. Und das geschieht in einem Lande, dessen Eisenindustrie nach dem Urteil des Präsidenten des amerikanischen Stahltrusts, Mc. Graw, einen günstigen Stand aufweist, also in keiner Weise schutzbedürftig ist; das Land, das aber durch den Dawes-Plan und durch seine besonderen Kapitalverbindungen (öffentliche und private Kredite) in erster Linie daran interessiert sein sollte, daß kein Glied des deutschen Außenhandels geschädigt wird. Aber diese Bestrebungen Amerikas, seiner Eisenindustrie den heimischen Markt zu sichern, sind noch gar nichts gegen seine Kontrollbestrebungen über diejenigen Rohstoffe, die es vollkommene monopolistisch-souverän beherrscht.

### Monopolstellung in Kupfer und Baumwolle.

Das typische Beispiel moderner amerikanischer Rohstoffbewirtschaftung haben wir in der Röhrenherstellung. Die Vereinigten Staaten erzeugen 54 Prozent des in der Welt gewonnenen Röhrenkupfers. Außerdem sind sie im Besitz der größten amerikanischen Kupfererwerber von Chuquibambuta, die von der „C. E. Exploration Company“, einer Tochtergesellschaft der bekannten „Smelting and Refining Company“, erschlossen wurden. Nachdem nun vor kurzem auch die belgische „Union Minière du Haut Katanga“, Besitzerin der sehr ergiebigen Kupferminen in Belaisch-Monana, sich dem amerikanischen „Kupferexportkartell“ angeschlossen hat, kontrollieren die Vereinigten Staaten mit diesem Kupfertrust, der jetzt den Namen „Copper Trading Company“ führt, 90 Prozent der gesamten Weltproduktion von Röhrenkupfer. Ein ähnliches Monopol besitzen die Amerikaner in der Weltbaumwollwirtschaft, obwohl sie nur 56 Prozent der Gesamtproduktion dieses Rohstoffes liefern. Die monopolistische Stellung der Vereinigten Staaten in der Versorgung der Welt mit Rohbaumwolle erklärt sich aber daraus, daß die bedeutendsten Verbraucherländer Europas nicht allein in der Hauptsache den amerikanischen „Stapel“ verwenden, sondern, daß auch z. B. in England die Maschinen der verarbeitenden Industrie fast ausschließlich auf ihn einachelt. Eine Durchbrechung des amerikanischen Baumwollmonopols wird daher erst möglich sein, wenn die Vertriebsorgane der „Cotton Growing Association“, die Kultur der Baumwolle in allen dafür geeigneten Gebieten der Erde zu fördern, Erfolg haben werden.

### Winn, Petroleum und andere Rohstoffe.

Auch auf die Weltzinnwirtschaft veruchen die Vereinigten Staaten maßgebenden Einfluß zu nehmen. Zwar werden in den Straits Settlements und in den holländisch-Indischen, namentlich auf der Insel Banta, 57 Prozent der Weltproduktion an Rohzinn gefördert. Dann sind aber noch die bolivianischen Zinnminen zu berücksichtigen, die außerordentlich ergiebig zu sein scheinen. Und diese wertvollen Zinnminen sind heute mit wenigen Ausnahmen in vorwiegend amerikanischen Händen. Das ist jene andere Methode der Eroberung. Kein Kampf mit den Waffen, sondern das zähe Ringen des Finanzkapitals um den Besitz des wertvollen Urprodukts, die berühmte „peaceful penetration“, friedliche Durchdringung! Man erwidert Konventionen, man beteiligt sich an der Erschließung auswärtsreicher Erzworkommen. Auf diese Weise sind die reichen Petroleumfelder im Osten Venezuelas bereits fast ausschließlich in die Hände der „Standard Oil“, des amerikanischen Petroleumtrusts, gekommen; so wurde die berühmte Vanadium-Mine Peru, die Minas Ragata, die 8 Prozent des bisher bekannten Vanadiums enthalten soll, gewonnen, und mit denselben Methoden verfährt man sich auch bei der Erschließung der ungeheuren reichen Eisenerzlager Brasiliens „maßgeblich“ zu betätigen. Nicht wofür belauten sich die amerikanischen „privaten Investierungen“ in Industrieunternehmen des Lateinamerikas 1925 auf nicht weniger als 3,8 Milliarden

Dollar, wovon freilich ein großer Teil auf Kredite an die europäische Industrie entfällt.

### Die Wirkungen des Monopolstrebens.

Das aber ist das Kuriosum in der heutigen Weltwirtschaft: Während die Industriestaaten des alten Europas von Tag zu Tag zunimmt, weil der Weltmarkt der Nachkriegszeit eben zu eng geworden ist für den europäischen Produktionsapparat, schließt Amerika, der Bankier und Hauptgläubiger Europas, der das größte Interesse an der endgültigen Gewinnung der europäischen und damit der Weltwirtschaft haben sollte, langsam aber sicher seine handelspolitischen Fortschritte während es gleichzeitig sich zum Herrn der Rohstoffbewirtschaftung zu machen sucht und auf den Gebieten, wo es ihm gelingt, ein Monopol errichtet. So kann es in erhöhten Rohstoffpreisen dem ausländischen Verbraucher das abnehmen, was nicht als Zoll auf eingeführte Fabrikate den Amerikanern zufließt. Am meisten betroffen wird von diesen handelspolitischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten Deutschland, für das der kaufkräftige und aufnahmefähige amerikanische Markt eine starke Hoffnung bedeuten würde, während so die Reparationszahlungen und die Zins- und Amortisationszahlungen für die öffentlichen und privaten Kredite in Frage gestellt werden.

### Danzigs gesteigerte Aus- und Einfuhr.

In der zweiten Junibelade, vom 11. bis 20., wurden aus Danzig insgesamt 1417 851 Doppelzentner aus- und 112 440 Doppelzentner eingeführt. Davon wurden auf dem Landwege 1570 Doppelzentner aus- und 7000 Doppelzentner eingeführt. Auch diesmal entfällt die größte Ausfuhr auf Holz, 36 420 Doppelzentner auf Kohle, 272 080 Doppelzentner auf Holz, 36 420 Doppelzentner auf Getreide, 47 159 Doppelzentner auf Zuder, 20 400 Doppelzentner auf Erdöl, 10 350 Doppelzentner auf Zement usw. In der Einfuhr nimmt auch Kohle die erste Stelle mit 33 300 Doppelzentner ein, ferner Eisenerz mit 30 000, Phosphorit mit 23 400 usw. Gegenüber der Jahreszufuhr auf 1500 Doppelzentner zurück.

### Der Hilfshafen Dirschau und Danzig.

Vor einigen Tagen traf der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Kasimierz Gorski in Begleitung von höheren Beamten dieses Ministeriums in Dirschau ein, um sich mit den Bedingungen der überseeischen Kohlenausfuhr auf direktem Wege von Dirschau über Schiewenhofen vertraut zu machen.

In Dirschau wurde Unterstaatssekretär Gorski von Vertretern der polnischen Delegation des Danziger Hafenausschusses sowie Vertretern der polnischen Reichsregierung, der Stadtverwaltung und der interessierten Exportindustrie erwartet.

Unterstaatssekretär Gorski traf an Ort und Stelle Anordnungen, die darauf hinzielen, den neuen Exportplatz, der auf Grund einer privaten Anregung entstanden ist, zu unterstützen und beibrach mit den Vertretern der polnischen Delegation des Danziger Hafenausschusses ähnliche Anordnungen für die der Verwaltung des Danziger Hafenausschusses unterstellten Gelände.

### Die polnische Handelsbilanz.

Bei Umrechnung auf feste Währung zeigen die Wertziffern des polnischen Außenhandels im Mai einen Rückgang in der Ein- und Ausfuhr, sowohl gegenüber April wie gegenüber dem Monatsdurchschnitt im ersten Quartal dieses Jahres. Nach einer Zusammenstellung des amtlichen „Przemysl i Handel“ gestaltet sich die Entwicklung des Außenhandels, in 1000 Dollar ausgedrückt, folgendermaßen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- bzw. Ausfuhrübersch
Monatsdurchschnitt 1925	25 576	20 138	- 5 438
Januar 1926	9 120	21 062	+ 11 942
Februar 1926	9 229	17 505	+ 8 276
März 1926	14 168	17 026	+ 2 858
April 1926	13 129	18 126	+ 4 927
Mai 1926	10 092	17 247	+ 7 155

Die Besserung der Handelsbilanz im letzten Monat ist somit allein auf eine Ferrinerung des Imports zurückzuführen. Eine gewisse Besserung zeigt im Mai der Eisen- sowie der Zinkexport, desgleichen die Ausfuhr von Kohle und Naphtha-produkten. Der Export von halbverarbeitetem und Schrottholz ist zurückgegangen, die Ausfuhr von Papierholz gestiegen, die von Rund- und Stabholz auf dem gleichen Niveau wie im April geblieben. Der Textilwarenexport ist aus dem Zustande der Depression nicht herausgekommen.

### Die privaten Versicherungsgesellschaften in Polen.

In Polen sind 14 Versicherungsgesellschaften auf Aktien und sechs Gesellschaften für den gegenseitigen Kredit tätig. Von den Aktiengesellschaften arbeiten nur vier mit rein polnischem Kapital. Die Gesamtsumme der Prämieinnahmen in den Abteilungen Feuerversicherung, Versicherung gegen Einbruch, Transport- und Schaufensterversicherung betrug in der zwanzig privaten Gesellschaften im

Jahre 1925 25 034 825 Zloty, davon entfallen auf die Warschauer Gesellschaft 4 346 468 Zloty, „Polonia“ 2 832 706, die Krakauer Gesellschaft 2 431 644, „Bart“ 2 321 929, „Weska“ 2 028 099, „Piast“ 1 935 648, „Snop“ 1 804 745 Zloty usw.

### Weiterer Rückgang der Getreidepreise in Rußland.

Nach sowjetamtlichen Angaben war in der ersten Junibelade ein weiterer Preisrückgang für Getreide in der Ukraine zu verzeichnen. Die Roggenpreise sanken um 3,9 Prozent, die Weizenpreise um 3,1 Prozent, die Gerstpreise um 2,9 Prozent, während die Hafenerpreise stabil blieben. Im Nordkaukasus sanken die Weizenpreise um 5,3 Prozent, die Gerstpreise um 4,2 Prozent; im Wolgagebiet erfuhr die Roggenpreise einen Rückgang um 6,5 Prozent, die Weizenpreise um 3,3 Prozent. In der ganzen Sowjetunion sanken die Roggenpreise durchschnittlich um 2,6 Prozent, die Weizenpreise um 4,1 Prozent und die Hafenerpreise um 1,5 Prozent.

### Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 23. Juni 1926: Engl. D. „Majorca“ (689) von Leith mit Gütern für Reinhold, Uferbahn; schwed. D. „Aranta“ (745) von Helsingborg leer für Behnt & Sieg, Viktoriwand; deutsch. D. „Venus“ (361) von Rotterdam mit Gütern für Wolff & Co., Hafenanal; schwed. D. „Zris“ (169) von Riga mit Gütern für Reinhold, Hafenanal; lett. D. „Gandava“ (761) von Riga leer für Bergensle, Westerpforte; dänischer D. „Niels Ebbesen“ (252) mit Passagieren und Gütern von Kopenhagen für Reinhold, Hafenanal; deutscher D. „Gunter“ (884) leer von Gert für Behnt & Sieg, Holmhafen; estnisch. D. „Libau“ (833) leer von Jaandam für Jørgensen, Westerpforte; englischer D. „Cornwall“ (1380) leer von Sunderland für Behnt & Sieg, Holmhafen; deutscher D. „Lothar“ (257) von Libau mit Gütern für Behnt & Sieg, Hafenanal; deutscher D. „Dise“ (früher „Östermoor II“, 121) von Oslo für Scharenberg, Holmhafen; deutscher M.-S. „Jungeberg“ (84) von Königsberg leer für Bergensle; deutscher D. „Janja“ (612) von Stettin leer für Schaw, Lovell & Son, Strohpelz.

Ausgang. Am 23. Juni: Deutscher D. „Planet“ nach Grangemouth mit Holz; dänischer D. „Skjalar“ nach Grangemouth mit Holz; dänischer D. „Sajna“ nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Dalheim“ nach Skfte mit Kohlen; deutscher M.-S. „Vadur“ (34) nach Kopenhagen mit Getreide; schwed. D. „Jedevare“ (1144) nach Göteborg mit Kohlen; schwed. D. „Libau“ nach Helsingfors mit Gütern; deutscher D. „Stinland“ nach Kopenhagen mit Gütern; deutsche M.-S. „Hartmut“ nach Riga leer; schwedischer D. „Mortoege“ mit Holz nach Boston; englischer D. „Gurlo“ mit Gütern nach Riga; dänischer D. „Jungeberg S.“ mit Holz nach London; italienischer D. „Mafanella“ mit Kohlen nach Genoa; deutscher D. „Bruthan“ (120) mit Gütern nach Reval; englischer D. „Baltiger“ mit Passagieren und Gütern nach Libau; deutscher D. „Sibira“ (582) mit Gütern nach Helsingfors; norwegischer D. „Nanna“ (306) mit Heringen nach Stettin; deutscher D. „Carl“ leer nach Königsberg.

### Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Veranmlungstaleuder werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zeilenpreis 20 Guldenpennig.

**E. P. Al. Plehendorf.** Donnerstag, den 24. Juni, abends 7½ Uhr, im Lokal Kosjowski, Mitgliederversammlung mit eingeführten Gästen. Vortrag des Abg. Gen. Joseph über „Diktatur oder Parlamentarismus“. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

**WMS.** HeizungsMonteur und Helfer. Donnerstag, den 24. Juni, 6½ Uhr abends, im Gewerkschaftshaus, Karpfensteig 28, dringende Branchenversammlung. Tagesordnung ist sehr wichtig. Erscheinen aller ortsanwesenden Kollegen ist nötig.

**Gemeinschaft prof. Freidentler, Ortsgruppe Rahlbude.** Am Sonnabend, den 26. Juni 1926: Sammeln der Teilnehmer zur Sonnenwendfeier 8 Uhr abends im Lokal Grablowski. Rahlbude. Der Vorstand.

**Arbeiter-Rohfaher-Berein „Fahrwasser“, Neufahrwasser.** Sonntag, den 27. d. M., Tagesbadesahrt nach Bohnsdorf. Start: Marktplatz Neufahrwasser, 6 Uhr morgens. Es wird gebeten, Rucksackinstrumente mitzubringen. Die Fahrwaite.

**S. P. Arbeiterjugend, Frankfurt.** Heute, Donnerstag: Vortrag des Gen. Dombrowski: „Wie eine Zeitung entsteht.“ Anfang: 7 Uhr. Auch Parteigenossen sind willkommen.

**SPD, Sudschin-Abadon.** Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Abadon, im Lokal Orenz: Frauerversammlung. Vortrag der Abg. Frau Falk über „Frauenlos und Frauentumb.“ Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Gäste willkommen.

**SPD, Brentan.** Sonnabend, den 26. Juni, abends 7½ Uhr, im Lokal zum „Goldenen Löwen“, Hochstrich: Frauenversammlung. „Frauenlos und Frauentumb.“ Ref.: Frau Gen. Wallkowitz. Hierzu werden alle Mitglieder besonders etngeladen. Gäste willkommen.

**S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt.** Freitag, den 25. Juni, abends 7 Uhr: Sitzung des Vorstandes im Parteibüro.

**Sängerkreis Männergesangsverein von 1891.** Die Gesangstunde fällt Montag, den 28. Juni, aus, dafür Dienstag, den 29. Juni, 7 Uhr abends, in der Aula Neuschottland.

### Stand 38! Keine Hausfrau

darf vorübergehen, ohne sich zu überzeugen.

Meine Ware: Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Hammelkeule, Kalbfleisch, Gehacktes

nur tatsächlich gutes Fleisch zu tatsächlich billigen Tagespreisen Verkauf jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend

### Nur bei Chlewski

Marktballen-Keller, Stand 38

### Farben

Firniss / Lacke / Firnisel

Acrylstein - Fußbodenlackfarbe

Waldemar Gansner - Schwaben-Drogerie

Alteisenmarkt Graben Nr. 22-23

### Zigarren

100 Stück von 9 G ab 1 Pfd. Kautschuk 90 P

Alteisenmarkt Graben Nr. 4, Walter Belau

Mit Berger's Dreiring-Rasier-Seife ist es direkt ein Vergnügen.

### Total-Ausverkauf

Nur noch kurze Zeit:

- Handtücher in Blau von 25.75 an
- Herren-Handtücher in farblich von 10.50 an
- Schneidmesser-Handtücher von 30.00 anwärts
- Elegante Schneidmesser u. Messer-Handtücher für den Sommer von 22.00 anwärts
- Schneidmesser-Handtücher in Blau und farblich von 16.50 anwärts

Wir müssen schnellstens räumen, daher die außerordentlich billigen Preise.

Herren-Handtücherhandschuhe „Schwaben“

Danzig, Landwehrstraße 9b an der Marktstraße.

Jeder kann seinem Kinde eine Freude bereiten

## Illustrierte Märchen

Jedes Heft 40 P

Buchhandlung Danziger Volksstimme Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

## Nähmaschinen Fahrräder

nur erstklassige Marken in riesiger Auswahl **stunend billig** Teilzahlung gestattet

Mäntel, Schlauche samt Zubehör-Ersatzteil. Reparaturen schnell u. billig. Alleiniger Inhaber

**Max Willer**  
I. Damm 14  
Tel. 2957 Gegr. 1942

**Müllkästen**  
bergamt u. unbergamt, in allen Größen zu verkaufen. Sängerkreis 69, Hof Tel. 1547.

### Praktische Winke.

Die Vorbereitung aller kühlen Speisen, besonders der Milchsuppen, sollte in etwas kaltem Wasser geschehen, sehr saubere Hände oder gut emulgiertes Wasser, sehr kaltes Wasser, das in der Milch mitgekühlt werden, wie Blut und Zitronensaft, entferne man des Besseren wegen, ehe man den Kammern in die Form oder das bestimmte Mehlschüssel in die Milch gibt.

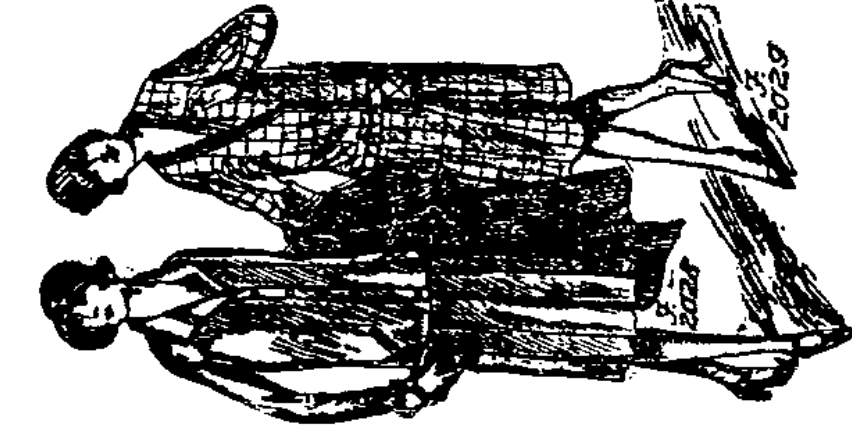
Wasserkocher für den Winter. Um noch im Winter aus eigenen Garten Blumenkohl haben zu können, kann man noch bis Mitte Mai auf gutes Land, das viel Sonne hat, selbst Blumenkohl anpflanzen oder besser noch mit vom Gärtner gekauften Pflanzen Beete belegen, um dieses beliebige Gemüse zu ziehen. Auf diese Weise erreicht man bei pflanzlicher Winterernte, daß die Pflanzen noch im Oktober und Mitte November schon reife anliehen. Um diese Zeit nimmt

man die Pflanzen mit etwas Erde heraus, bringt sie in den Keller und schüttet sie in Sand ein. Das Gemüse hält sich so bis in das Frühjahr.

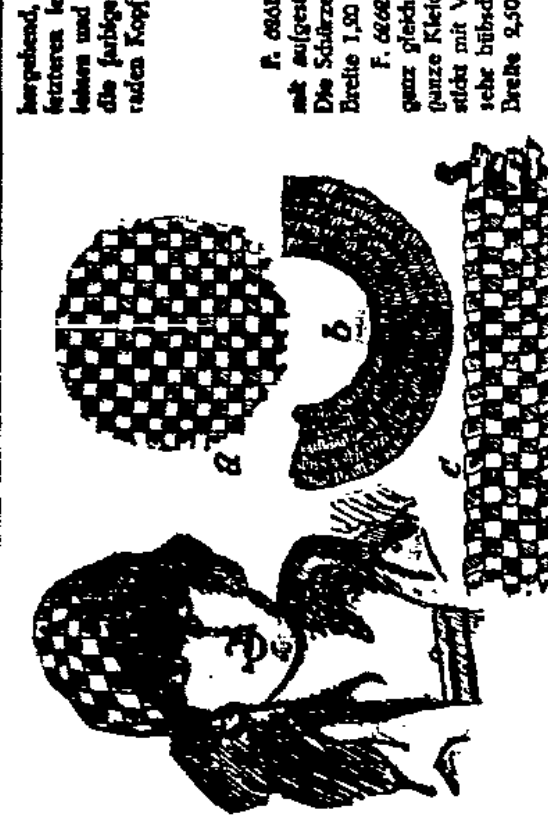
Dampferger Gebrauch und Gebrauch wird den Einmachegläsern, Flaschen und Köpfen genommen, wenn man mehrere Liter übermanganfarbigen Saft mit Wasser in das Gefäß hineingibt. So läßt man es einige Stunden stehen, wäscht es dann aus und spült tüchtig, worauf man es am besten eine Zeitlang mit klarem Wasser gefüllt stehen läßt.

Reinigen von Messingutensilien. Messingutensilien bekommen von Zusätzen meistens einen weißen Staub in der Fugen. Er wird durch die in fast allen Reagenzien enthaltenen Säuremetalle hervorgerufen. Um dieses zu entfernen, pußt man am besten nur mit reinem Salzwasser. Wenn man Salzwasser auch billiger als irgendwelche Reagenzien. Auch alle Ränder lassen sich mit Salzwasser entfernen.

### Selbst ist die Frau (aus der Modenschau der „Frauenwelt“)



**Für den Sommer**  
 J. 5072. Gr. 46 und 48. SONN-  
 JAOSKLEID aus Foulard mit maxime  
 Maum Seidenbesatz. Stoffverbrauch:  
 4 m, 100 cm breit.  
 F. 6053. Gr. 44 und 46. KOMPLET  
 aus Ripa oder ganz feinem Wolle-  
 stoff. Stoffverbrauch: 4,90 m, 120 cm  
 breit, 2,40 m Futter, 70 cm breit.  
 J. 5145. Gr. 48 und 44. SOMMER-  
 KLEID aus weißem Kaschmir, Vorne-  
 oder Brustteile, Stoffverbrauch: 3 m,  
 100 cm breit, 0,60 m Besatzstoff,  
 100 cm breit.  
 J. 5028. Gr. 44. JUMPERKLEID  
 aus lavendelblauer Gepp maculosa  
 mit weißem Aufputz und Bänder  
 Siderel. Stoffverbrauch: 4,90 m  
 100 cm breit, 0,65 m Besatzstoff,  
 100 cm breit, 0,90 m Futterstoff,  
 80 cm breit.  
 J. 6099. Gr. 44. SOMMERKLEID  
 aus schwarz-weiß kariertem Vellu-  
 mit rotem Bandbesatz. Stoff-  
 verbrauch: 3,40 m, 100 cm breit,  
 0,90 m Besatzstoff, 100 cm breit.  
 Schätze 90 Pf.



**Zwei schlichte Schürzen**  
 F. 6061. KLEIDSAMER WIRTSCHAFTSSCHÜRZE aus grauem oder weißem Leinen  
 mit aufgesetzten kleinen Taschen. Die Ränder sind mit farbigen, buntem Streifen  
 besetzt. Die Schürze wird um den Hals mit einem Trageband festgehalten. Stoffverbrauch  
 bei 80 cm  
 Breite 1,90 m.  
 F. 6062. KLEIDERSCHÜRZE aus hellem, glattem Schürzenstoff. Sie ist vorn und hinten  
 ganz gleich. Der Kamm ist leicht in Falten gelegt. Der Rock ist abgesetzt und endet das  
 ganze Kleid. Die Lacerat ist leicht in Falten gelegt. Man  
 trägt sie mit Vorderseiten rechteckiger Kanten, was  
 sehr hübsch aussieht. Stoffverbrauch bei 80 cm  
 Breite 2,50 m, F-Schnitt 90 und 60 Pf

**Ein leichter Sommerhut**  
 FH 6127. Ein leichtes, weiches HÜTCHEN, das sich  
 angenehm im Tragen und einfach und billig in der Herstellung  
 lang ist, eignet sich am besten für den Sommer. Es wurde aus sand-  
 farbenem und leichtem Stoff gearbeitet, und zwei  
 weichen Bänder im Stirnbereich gearbeitet. Man  
 arbeitet zunächst den runden Kopfteil, schneidet die sand-  
 farbenen Bänder in die erforderlichen Längen ab und bestet  
 dieselben am Rand des Teiles mit losen Stichen fest. Dann  
 schneidet man ebenso viele Stücke von dem grünen, Band und  
 näht sie an dieses durch, dabei stets gleichmäßig ein auf-  
 nehmen und ein streifen lassend. Nun legt man den Schmit-  
 tell ab, schneidet am Rande alle Bänder leicht übereinander und  
 näht sie fest, um etwas Rundung herbeizubekommen. Um  
 den geraden Kopfteil zu arbeiten, schneidet man nach der  
 eigenen Kopfweite 4 gleich lange sandfarbene Bänder ab und  
 näht sie zusammen, so daß man 3 Klänge hat, die man hier  
 nach die zusammen. Sich übereinander festnäht. Durch diese  
 Art man nun, das grüne Band, das man, wie die Abbildung  
 zeigt, um dieses Stück nehmen kann und, immer bis  
 zum Kissen ein gelbes Seide; weißer für  
 schwarzen Durchzug.

Abonnements auf die Frauen-Modereitung „Frauenwelt“ werden in der Buchhandlung „Volksstimme“, Am Spandhaus 6, entgegengenommen — Die Schnittmuster sind bei der Firma Potrykus & Fuchs vorrätig.

# Die Welt der Frauen

## Die Welt der Frauen

### Die Welt der Frauen

### Die Welt der Frauen

Ihr Frauen seid wie schönes Kamelienblau in einem prächtigen Saal, von einem Mannesherz zum andern hingelockt. Dort springt die Bunte voll und lebt noch fort, dem einen Wohlklang und dem andern Wohlklang. Wer aber küßt und eiert seine Bunte hält, der trümpelt und herrscht in dieser Welt. Auch seine Macht ist hochgewaltig und voller Macht. Wir spielen auf der Bunte Glück und Lust und werden aller Schmerzen pflichtig und bewußt: Die von uns gehen, wandeln schon durch Harmonie und Unbegreiflichkeit, daß wir unser Herz entfalten. Nach den verfluchten und stürzenden Gefallen. Erbrant ihr Herz im neuen Sturmaffekt, so klingt in den Verlassen noch ein Wohlklang fort, ein letztes Laufen und ein letzter Klang. Bis dann entzündet und zerfällt ein Blütenkranz. Und Dornen stehen in die Gärten, und Kränze zerbröckelt leichtes Wort und letzten Fuß. Wenn aber die Wellen nach den Sternen schwingen, Erhebt sich laut ein Klagen und ein Singen...

**Rinderheim-Erlebnisse.**  
 Wenn man zwei Jahre lang in einem Rinderheim mit leben ein ganz eigenartiges Bild vor dem geistigen Auge. Es ist ein richtiges buntes Bild, ein riesiger bunter Blumenstrauch, mit vielen kleinen, goldenen Sonnenblumen und bunten Sommerblumen, mit goldenen Sonnenblumen auch das grüne, auch die Brennnessel, auch die Disteln sind. Es blüht in diesem Blumenstrauch, lust wie auf der Mutter Erde, alles dicht nebeneinander, und man hat oft Mühe, das Unkraut von den geblühten Gartenpflanzen zu unterscheiden. Wenn auch der Rinderhalm eine herrlich leuchtende Wärme und ihr Samen drückt nicht der Welt zu dienen, sondern er ist in laudiger Hand Heilmittel. Es kommt also auf das Erfennen und auf die richtige Verwendung an.

**Die Rinderhalm-Erlebnisse in der Medizin.**  
 Der Herr des Gen. Dr. Bing vor den Sozialdem. Frauen. Auf der letzten Frauennachmittag in der Volksstimme sprach Dr. Bing über „Die Rinderhalm-Erlebnisse in der modernen Medizin“. Die Rinderhalm-Erlebnisse sind auf besonderen Wunsch einiger Frauen in der Volksstimme erschienen, etwas über Rinderhalm und seinen Wert in der Heilung von Krankheiten zu hören. Dr. Bing ist dem Wunsch gern nachgekommen, bespricht doch vielfach recht frische Erfahrungen über die heute zum Vorkommen des modernen Mediziners gehörenden Rinderhalm-Erlebnisse, aber andererseits geht es auch, auf die Grenzen und Gefahren dieser verhältnismäßig jungen, der Menschheit dienlich gemachten Rinderhalm-Erlebnisse.





Aufhebung der Polizeistunde??

In Danzig ist die Polizeistunde auf 1 Uhr nachts festgesetzt. Für nächtliche Zecher bei Bier oder Wein bedeutet die Beschränkung der Restaurationszeit eine willkommene Bepörnung, je nach dem Quantum des genossenen Alkohols.

Die Polizeistunde ist, solange das Gastwirts-gewerbe besteht, erlassen, um Ordnung und Regelung zu schaffen für die Bürger und Gastwirte, und nicht, wie die Gastwirte größtenteils noch heute denken, die Geschäftsinhaber beherrschender zu schikanieren.

Aus der Chronik des deutschen Gasthofwesens wissen wir, daß Polizeistunden bereits seit dem 13. Jahrhundert bestehen. Die erste erließ der hochlobliche Rat zu Straßburg im Elsaß am 20. März 1206.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Bierglocke nicht geläutet, weil eben alle Männer zum Kriegsdienst eingezogen waren und das verarmte Volk sich keinen Wirtschaftsbetrieb leisten konnte.

Die Gastwirte beantragen ihre Forderung u. a. durch schlechtes Geschäft. Sie sind der Auffassung, daß ein besseres nur durch Aufhebung der Polizeistunde zu erzielen ist.

Der Streit im Grundbesitzerverein.

Das Ehrengericht rehabilitiert Dr. Blavier.

Der Streit im Haus- und Grundbesitzerverein der Freien Stadt Danzig zwischen dem 1. Vorsitzenden des Vereins, Abg. Dr. Blavier und dem Stadtv. Steinhoff hat nunmehr einen Spruch gefällt, der den Abg. Dr. Blavier rehabilitiert und die Verdächtigungen Steinhoffs zurückweist.

Der Spruch stellt also ein ehrenrühriges Verhalten Dr. Blaviers in Abrede. Sinegen wird von Steinhoff festgestellt, daß dieser durch sein Verhalten die Vereinsinteressen aufs schwerste geschädigt und daß er wider besseres Wissen und aus persönlichem Interesse und persönlicher Feindschaft gegen Dr. Blavier gehandelt habe.

Nach Abschluß der Untersuchungen hat dieses Ehrengericht nunmehr einen Spruch gefällt, der den Abg. Dr. Blavier rehabilitiert und die Verdächtigungen Steinhoffs zurückweist. Eine der Schuldfragen, nämlich die, ob der verurteilte Vorwurf Steinhoffs gegen Dr. Blavier betr. Unterdrückung der dem Verein Heubude bewilligten Unterstützung von 120 Gulden für Herrn Kolberg berechtigt sei und ob der wörtlich gebrauchte Ausdruck „Unkorrektheit“ in dem Zeitungsaufsatz vom 27. Mai der „Danziger Neuesten Nachrichten“ durch das Verhalten Dr. Blaviers' gerechtfertigt sei, konnte seitens des Ehrengerichts einstimmig mit „nein“ und die dritte Frage: „Ist in der ganzen Abwicklung dieser Geschäfte nur eine bedauerliche Käuflichkeit in der Geschäfts- und Kassensführung zu erblicken, auch wenn man dieses Verhalten nicht mit dem härteren Ausdruck „Unkorrektheit“ bezeichnen muß“, einstimmig mit „ja“ beantwortet werden.

Um den Arbeitsnachweis im Gastwirtsgewerbe. Der Gastwirteverband hatte in einer Eingabe an den Volkstag die Aufhebung der Verordnung des früheren Regierungspräsidenten Förster über den Facharbeitsnachweis für das Gastwirtsgewerbe beim städtischen Arbeitsamt verlangt.

Die Spielgruppe des Danziger Heimatbundes zeigte sich gestern einmal wieder mit einem ihrer Jahrsprogramme einer größeren Öffentlichkeit. Sie tat das mit großem Eifer und schönem Erfolg.

Die Verteilung der Schulkassen. Anlässlich der Prüfung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt für 1923 sind im Rechnungsausschuss des Volkstages Bedenken über die Verteilung der Schulkassen laut geworden.

Erfüllt Sonntag, den 27. Juni, eure Wahlpflicht! Wählt die Danziger Delegierten Müller-Reganowski Seite A. Wahllokale in allen Bezirken. Wahlzeit von 10 bis 4 Uhr.

Der Spruch stellt also ein ehrenrühriges Verhalten Dr. Blaviers in Abrede. Sinegen wird von Steinhoff festgestellt, daß dieser durch sein Verhalten die Vereinsinteressen aufs schwerste geschädigt und daß er wider besseres Wissen und aus persönlichem Interesse und persönlicher Feindschaft gegen Dr. Blavier gehandelt habe. Damit ist Dr. Blavier in vollem Umfang rehabilitiert und Steinhoff der Blödsinnigkeit Stadts. Steinhoff ist und nun hierzu eine Erklärung.

Uegen den Spruch des Ehrengerichts habe ich formeller und sachlicher Gründe wegen Einspruch erhoben. Meinem Wunsche, mich persönlich zu hören, um es mir zu ermöglichen, reifliche Überlegung zu geben, ist nicht entsprochen, so daß die Begründung des Spruches wesentliche Irrtümer enthält.

Man hätte sich, abends in den Anlagen und Parks der Stadt Erholung zu suchen, denn das ist nicht so ungefährlich, wie sich das harmlose Menschenkinder einbilden mögen. Neulich ging ich eines Abends über die Anlagen des Sansaplates. Es war noch nicht 11 Uhr und das Wetter immerhin so gut, daß man keine Freude daran hatte, noch einige Zeit sich auf eine Bank zu setzen und die Abendluft zu genießen.

Die vorerwähnte Dienststelle wird den unerhörten Übergriff des Beamten natürlich wieder mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe zu decken, und nichts wird weiter geschrieben. Da es aber nicht angeht, daß Beamte, die um Schutz des Publikums beschäftigt werden, in dieser Weise ihre Respektlosigkeiten überschreiten, frage ich den Senat, was er in dieser Angelegenheit zu tun gedenkt.

Die Spielgruppe des Danziger Heimatbundes zeigte sich gestern einmal wieder mit einem ihrer Jahrsprogramme einer größeren Öffentlichkeit. Sie tat das mit großem Eifer und schönem Erfolg.

Die Verteilung der Schulkassen. Anlässlich der Prüfung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt für 1923 sind im Rechnungsausschuss des Volkstages Bedenken über die Verteilung der Schulkassen laut geworden.

Begegnung. Auf Antrag der städtischen Tiefbauverwaltung soll der von Heubude nach Weichselmünde über das Rieselsheld führende Weg, und zwar von der Waldstraße in Heubude ab bis zum Friedhof in Weichselmünde, und einige Stück des Gutes Rieselsheld geplanzt werden, insgesamt etwa 1800 Meter lange Wege sind dem öffentlichen Verkehr entgegen zu werden.

C.P.D.-Metallarbeiter! Delegiertenwahl zum Verbandstag. Erfüllt Sonntag, den 27. Juni, eure Wahlpflicht! Wählt die Danziger Delegierten Müller-Reganowski Seite A. Wahllokale in allen Bezirken. Wahlzeit von 10 bis 4 Uhr.

Die „rotgestempelten“ Tausender. Die reichsgerichtlichen Entscheidungsgründe zur Ablehnung der Aufwertung.

Zu der am 20. Mai d. J. ergangenen Entscheidung über die endgültige Ablehnung jeder Aufwertung der alten Tausendmarktscheine liegt das schriftliche, zehn Seitenlangen umfassende Reichsgerichts-Urteil jetzt vor. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen, die nur in einzelnen Teilen von größerem Allgemeininteresse sind, entnehmen wir das folgende:

Das Berufungsgericht tritt dem Kläger darin bei, daß in dem Ausdruck der Noten „Ein Tausend Mark“ die Reichsbankhauptkasse in Berlin ohne Legitimationsspruch dem Einkäufer dieser Banknote usw. ein bürgerlich-rechtliches Zahlungsversprechen (Paragraphen 793 ff. BGB.) zu erblicken sei.

Uch eine Aufwertung der durch die Noten verkörpert bürgerlich-rechtlichen Forderung ist zu verneinen. Das Aufwertungs-gesetz gewährt für die in Rede stehenden Noten keinen Aufwertungsanspruch. Wollte man eine

Uch eine Aufwertung der durch die Noten verkörpert bürgerlich-rechtlichen Forderung ist zu verneinen. Das Aufwertungs-gesetz gewährt für die in Rede stehenden Noten keinen Aufwertungsanspruch. Wollte man eine

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet müssen, die Noten, die während des Krieges im besetzten belgischen Gebiet mit Zwangskurs in Verkehr gebracht worden waren, einzulösen. Dieser Umstand wurde von Muretschlichen dazu benützt, um im Inland Scheine aufzukaufen, sie nach Belgien zu verbringen und von dort dem Reich zur Einlösung vorlegen zu lassen.

Moskai-Gastspiel im Wilhelm-Theater. Das russisch-deutsche Theater-Ensemble „Moskai“, dessen Aufführungen im Zoppoter Stadttheater ein bewährtes Publikum gefunden, veranstaltet am Sonntag, den 26., und Sonntag, den 27. d. Mts., zwei Gastspiele im Wilhelm-Theater.

Wer ist verantwortlich für die richtige Verzollung? Ein Kaufmann erlitt einen Strafbescheid, weil er sich der Zollhinterziehung schuldig gemacht habe. Er erhob Einspruch und die Sache kam vor dem Schöffengericht zur Verhandlung.

Brände im Werder. Das schwere Gewitter am Dienstag hat im Werder drei schwere Mißschläge zur Folge gehabt. So schlug der Blitz in Holz bei Liegenort in das Gehöft des Besitzers Richard Kiel. Wollhaus, Stall und Scheune brannten nieder, bevor Rettungsmaßnahmen getroffen werden konnten.

Ander-Regatta auf der Weichsel. Am Sonntag, den 26., und Sonntag, den 27. Juni, veranstaltet der Preussische Regatta-Verein seine 21. Ruder-Regatta auf der Weichsel zwischen Branitzsch und Weichselmünde.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Selma Burandt  
 Otto Koch  
 Verlobte

Danzig, den 23. Juni 1926

**Von der Reise zurück**  
**Zahnarzt Dr. Baasner**  
 Langgasse 50  
 Sprechzeit 9-12, 3-5 Uhr.

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper  
 Heute, Donnerstag, 24. Juni, abends 7 1/4 Uhr:  
 Dauerkarten Serie III.  
**Ene, Lotte, Liese**  
 Volksstück in 3 Akten (4 Bildern) von Georg  
 Okonkowski. Musik von Jean Gilbert und Robert  
 Gilbert. In Szene gesetzt und Tangarrangements  
 von Erich Starnek.  
 Musikalische Leitung: Fritz Egl.  
 Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/4 Uhr.  
 Freitag, 25. Juni, abends 7 Uhr. Dauerkarten  
 Serie IV. Zum letzten Male. „Aida“. Große  
 Oper.  
 Sonnabend, 26. Juni, abends 7 1/4 Uhr. Dauerkarten  
 haben keine Gültigkeit. „Die Ratten“. Berliner  
 Tragikomödie.

**Wilhelm-Theater**

Direktor: Paul Bannmann  
 Sonnabend, 26. und Sonntag, 27. Juni  
 8 Uhr abends  
 Lustspiele des russ.-deutsch. Theater Ensembles  
**„MOSEK“**  
 im Programm: Szenen aus russischen klassischen Opern  
 szenierungen russ. Volkslieder u. a. mit Gesang u. Tanz  
 Mitwirkende: bekannte Künstler Petersburger, Kiewer  
 und Odessaer Theater sowie Ballett und Chor  
 Preise der Plätze von 1 bis 6 G. Vorverkauf bei  
 Fußbender, Konfilürenschaft Langgasse 26, und abends  
 an der Theaterkasse. In Zoppot in der Buchhandlung  
 N. Giermann, Seestraße 39.  
 Genaue deutsche Inhaltsangaben in den Abendprogrammen

**Turn- u. Sportverein Gr.-Plehnendorf**

**Mondscheinfahrt**  
 am Sonnabend, den 3. Juli, nach Helgoland  
 (Fischerbakke) mit Dampfer „Siegfried“  
 Abfahrt: Grünes Tor, 7 Uhr abends  
 Rückfahrt: Sonntag, 6 Uhr morgens  
 Anmeldungen beim Vorsitzenden Klingen-  
 berg, Gr.-Plehnendorf

Gut und billig kaufen Sie nur  
**Keller Stand 39 Keller**  
 Schweinefleisch . . . . . 75, 80 P  
 Kalbfleisch . . . . . 40, 45, 50 P  
 Rindfleisch . . . . . 40-50 P  
 Schmorbraten . . . . . 50, 55, 60 P  
 Hammelfleisch . . . . . 50-60 P  
 Schweine- und Kalbslangen . . . . . End 30 P  
 große Hammelbrüste mit Junge . . . . . Stüd 35 P  
 und Braten . . . . . 20 P  
 Schweinebrüste mit vollen Säuern . . . . . 20 P  
 Schweineherzen . . . . . 20 P  
 Alles vom Schlachthof unterrichtete Ware  
 Verkauf jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend  
**Keller Stand 39 Keller**  
 bei Balda

**Fleisch-Zentralverkaufsstelle Hausfrauen**  
 verkauft alle Tage zu billigen Preisen  
 Kalbfleisch . . . . . 40-50 P  
 Hammelfleisch . . . . . von 50 P an  
 Rindfleisch . . . . . von 40 P an  
 Schweinefleisch . . . . . von 75 P an  
 Schmalz . . . . . billig  
 Nieren . . . . . billig  
 Schweinebörste . . . . . billig  
 Saterstr. 6, Eingang Breitegasse u. Hülfige-Geiß-Gasse

**Möbelstoffe**  
**Wagen- und Auto-Ausschlagstoffe**  
 in Gobelin, Plüsch, Rips, Tuch usw.  
 in größter Auswahl und allen Preislagen  
**Möbel- und Autoleder**  
 Kunstleder, Matrazendrellen  
 Möbelpolstermaterial, Polstermaterial  
 Elsterne Beitzgestelle, Matratzen  
 Messing-Artikel für Schanfenster und  
 Innen-Dekoration

**Eugen Flakowski**  
 Mülkammengasse 19-21, Ecke am Mülk-  
 kammerturm — Fernruf Nr. 562  
 Spezialgeschäft  
 für Tapezierer - Bedarfsartikel  
 Aeltestes und größtes Geschäft dieser  
 Branche am Plage!

**Kleine Anzeigen**  
 in unserer Zeitung sind  
 billig und erfolgreich.

**Durch Masseneinkauf**

Weiße Kinderschuhc  
 In Leinen mit starker Ledersohle

31-35	25-30	21-24	19-20
3.50	3.00	2.20	1.90

Sandalen braun Rindleder, weiß  
 gedoppelt

42-46	35-41	31-34	27-30	23-26	19-22
5.30	5.00	4.00	3.50	3.00	2.50

Sandalen braun in Rindleder, stark.  
 Unterboden

7.50	6.50	5.00	4.50	3.50
------	------	------	------	------

Lack-Kinder-Spange gute Paß-  
 form, starker Unterboden

7.50	6.50	5.50
------	------	------

Turnschuhc Segeltuch, mit starker  
 Ledersohle

4.75	3.90	3.25	2.75	2.65
------	------	------	------	------

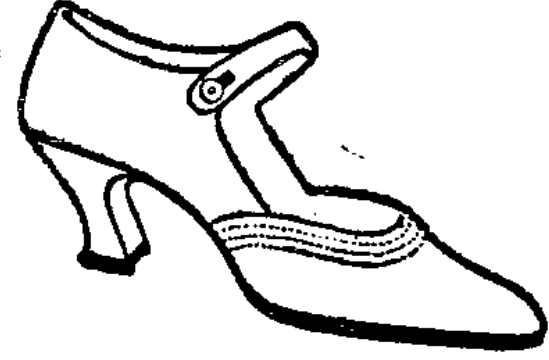
Turnschuhc mit Gummisohle

4.75	3.90	3.25	2.75	2.65
------	------	------	------	------

Zeugschuhc mit starkem Unter-  
 boden, zum Schnüren u. m. Gummizug

42-46	36-41
6.50	5.00

Lack- und modefarbige  
**Damen-Spangenschuhc** 18.50 16.50 15.00  
 Braune und schwarze  
 mod. Form, franz. u. amerik. Absatz  
**Braune Damenstiefel** echt Chevreau . . . . . 7.50  
 Braune und schwarze  
 spitze und breite Form . . . . . 18.00 16.50 14.50 13.00  
 Braune und schwarze  
 moderne Form, Chevreau und Boxkalf 20.00 18.00 16.50 13.50  
 Braune u. schwarze  
 Herrenstiefel moderne Form, Rahmenware. nur Größe 39 u. 40 11.00



Ein Posten schwarze  
**Rindbox-Schnürstiefel**  
 mit starkem gen. Unterboden  
 staunend billig

Herren	Burschen
12.50	10.50

**Max Marcus**  
 Häkergasse 10

**Elektrische Bahn.**  
 Von Sonnabend, den 26. d. Mts. an wird das neue Gleis in der Großen Allee in der Richtung nach Danzig in Betrieb genommen. Mit diesem Tage fällt die Haltestelle Chodowieckweg in der Allee in beiden Richtungen fort.  
 Die Direktion.

**Vier grosse Schaufenster**  
**Beutlergasse II, 12, 13, 14**

**Spotbillige Qualitätsware**

**Bade-Artikel**  
 Bade-Mäntel . . . . . 22.00  
 Bade-Laken 140 x 200 . . . . . 21.60  
 Bade-Handtücher . . . . . 2.00  
 Bade-Trikots m. Rock Gr. 60 . . . . . 4.50  
 Bade-Trikots . . . . . 3.40  
 Bade-Hosen . . . . . 1.00  
 Bade-Kappen . . . . . 1.00  
 Schwimm-Kappen . . . . . 2.95  
 Bade-Schuhc . . . . . 1.50  
 Bade-Läppchen . . . . . 0.50

**Konfektion**  
 a) für Herren  
 Gummi-Mäntel . . . . . 26.50  
 Weiße Satin-Hosen . . . . . 16.00  
 Weiße Wollhosen . . . . . 36.00  
 Breaches . . . . . 12.00  
 Leichte Jackette . . . . . 15.00  
 Alpaka-Jackette . . . . . 17.00  
 Windjacken . . . . . 16.50  
 b) für Kinder  
 Kadett-Blusen . . . . . 6.00  
 Kadett-Hosen . . . . . 4.50  
 Kadett-Kleider . . . . . 16.50  
 Weiße Satin-Blusen . . . . . 15.00  
 Weiße Satin-Hosen . . . . . 6.00  
 Weiße Satin-Kleider 29.00  
 Sportgürtel . . . . . 1.00  
 Sportblusen . . . . . 4.00  
 Kleier Mützen . . . . . 2.65  
 Dam.-Gummi-Mäntel 26.00  
 Kinder-Schlüpfer . . . . . 0.75

**Sport-Artikel**  
 Kinder-Rackets 10.50, 7.50  
 Tennisschläger 17.00, 19.00  
 Tennispressen . . . . . 3.50  
 Tennischemden . . . . . 11.00  
 Racket-Griffbezüge . . . . . 1.65  
 Racket-Tasch. 5.00, 6.50  
 Tennisschuhc . . . . . 5.75  
 Seglerschuhc . . . . . 5.75  
 Fußballblasen . . . . . 1.30  
 Fußballhüllen . . . . . 5.75  
 Hängematten . . . . . 11.50  
 Rucksäcke . . . . . 3.50  
 Schlafdecken . . . . . 11.25  
 Turnapparate . . . . . 11.50  
 Trapez, Ringe, Brett  
 Wickelgamaschen . . . . . 4.50  
 Turnhosen . . . . . 1.95  
 Turnhemden . . . . . 2.60

**Herren - Artikel**  
 Spazierstöcke . . . . . 1.20  
 Ledergürtel . . . . . 1.20  
 Oberhemden farbige . . . . . 6.50  
 Sportmützen . . . . . 2.25  
 Strohhüte . . . . . 7.00  
 Baumw. Socken . . . . . 0.50  
 Krawatten . . . . . 1.25  
 Unterhose bw. . . . . 2.50  
 Unterhemde bw. . . . . 2.75

**Sporthaus**  
**CARL RABE**  
 Langgasse 52                      Zoppot, Seestraße 48

**Trauringe**  
 fugenlos  
 aus einem Stück  
 gestanzt

In jeder Preislage!  
 In jeder Größe!  
 Für jedermann!

**S. Lewy Nachf., Uhrmacher u. Juwelier**  
 Breitgasse 28, Ecke Goldschmiedegasse

**Sahrräder**  
 Rehmajchinen,  
 beste deutsche Marken,  
 auch Teilzahlung.  
 Reparaturen gut u. billig.  
 Oskar Brillwitz,  
 Ferodiezgasse.

**Lehrling**  
 m. gut. Schulbild. stellt ein  
 Textildhaus  
 Walter Lorenz,  
 Langgarten 22.

**Waidjfrau**  
 gefacht. Lgt. Eisenstr. 17, 2 r.

**Berfammlungslokal**  
 für 200 Personen in Danzig  
 gesucht. Ang. u. 6321 a. d. Exp. d. „Volkszt.“

**Zaden**  
 f. Modewarengeschäft a. l. 10. i. Zentr. Danzigs gesucht.  
 Ang. u. 6329 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

**Wohnungstausch!**  
 Viele Wohnung, best. aus Stube, gr. Küche u. Stall f. Tausch geg. gröff. Wohnung am. Ang. u. 6326 a. d. Exp. d. „Volkszt.“

**Tausche** Stube, Kabinett mehrl. Inhaber in Danzig gegen gleiche oder 2 Zimmer in Dhr. Ang. u. 6325 a. d. Exp. d. „Volkszt.“

**zoppot!**  
 2 große sonnige Zimmer m. Kamin, Garten u. Küche f. Juli u. August preiswert zu vermieten.  
 Saffnerstraße 7, part.

**zucco, leer**  
 gleich am Hauptbahnhof, 1 Etage. 1 größeres 1 kleineres Zimmer zur Straße, sonnig und hell, alleiniges Entree feines auch zu Lagerzwecken ganz separat, sofort z. verm. Angebote unter Offerte 6332.

**Sestgebichte**  
 jeden Reim bildet  
 Post, Holzgasse 9.

**Rechtsbüro**  
 Vorstadt Graben 28. Hagen.  
 Schreiben, Beratungen.

**Maurer- u. Malerarbeiten**  
 wird. gut u. billig ausgeführt.  
 Ang. u. 6323 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

**Damen- u. Kindergard.**  
 auch Wäsche, wird schnell und billig angefertigt.  
 Kleider von 4 Guld. an. Siefgasse Nr. 9, 1. r.

**Schürzen**  
 einj. u. dudenweife, aus mitgebr. Stoff wird. billig angefertigt. Amab. bitte vormittags. Kümpfel, Roggenpuhl 68, 3.

**Damen-garderobe**  
 wird elegant u. billig in 2-3 Tagen angefertigt  
 Schüsselbamm 10, 2 r.

**Kollgepauue**  
 a Stunde 1,75 Gulden, Heft  
 Wilhelm Brillwitz, Am Holzraum 17.